

Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 221. Montags den 21. September 1829.

Bekanntmachung.

Da die gewöhnlichen Einkünfte der hiesigen Kämmerei-Kasse sich in diesem laufenden Jahre, vorzüglich durch den Ausfall des sonst bestandenen Thor-Sperrgeldes, bedeutend vermindert, nächstdem aber auch deren Ausgaben sich dadurch vergrößert haben: daß sehr erhebliche Zuschüsse, sowohl der hiesigen Haupt-Armen-Kasse, als auch der Kasse des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen, zur Bestreitung ihrer täglich steigenden Bedürfnisse, nunmehr gewährt werden müssen; - so haben wir uns in die Nothwendigkeit versetzt gesehen, in Gemäßheit des §. 184 der Städte-Ordnung, die Versammlung der Herren Stadt-Verordneten zu veranlassen: für die Beschaffung der fehlenden Geldmittel zu sorgen, und es hat dieselbe auf unsern Vorschlag unterm 25. August d. J. beschlossen: daß der Betrag einer einmonatlichen Personal-Communal-Steuer, zugleich mit und neben der gewöhnlichen, von den hiesigen steuerpflichtigen Bürgern und Schutzverwandten extraordinarie eingehoben werden soll.

Indem wir solches hierdurch zur allgemeinen Kenntniß der hiesigen Einwohnerschaft bringen, machen wir zugleich nachfolgendes hiermit bekannt:

1) der zu entrichtende außerordentliche Communal-Steuer-Beitrag wird dem gewöhnlichen Steuer-Beitrage gleich seyn, den ein jeder Steuerpflichtige von seinem persönlichen Einkommen, nach Maaßgabe der diesjährigen Steuer-Anlagen, für einen Monat zu entrichten hat.

2) Dieser außerordentliche Beitrag wird, zur Erleichterung für die unbemittelten Steuerpflichtigen, in zwei Hälften eingehoben werden, und zwar die eine Hälfte im October und die andere im November d. J.

3) Die Billetiers, welche die gewöhnliche Steuer des laufenden Monats einziehn, werden zugleich mit derselben auch den in Rede stehenden Extra-Beitrag, gegen besondere Quittungen, einheben.

4) Reclamationen können nicht beachtet werden, weil die vermehrte gemeinsame Last, nach Recht und Billigkeit, auch mit gemeinschaftlichen Schultern getragen werden muß.

Breslau den 4ten September 1829.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bekanntmachung.

Nach einem von uns bestätigten Beschlusse der Stadtverordneten-Versammlung vom 25sten v. M. werden die vom 1. October d. J. an, bei der Spaarkasse eingezahlten Gelder, nicht, gleich dem früher bei derselben angelegten, zu 4⅙ pCt. oder mit Einem guten Groschen vom Reichsthaler, sondern nur zu **Drei Ein Drittheil Procent oder mit Einem Silbergroschen vom Reichsthaler**, verzinset werden.

Indem wir solches hiermit zu Jedermanns Wissenschaft bekannt machen, bemerken wir noch, daß über die vom 1sten künftigen Monats an bei der Sparkasse eingezahlten Gelder, besondere Quittungs-Bücher mit **rothgedrucktem** Titelblatte, auf welchem sowohl, als auch in dem beigehefteten Statut der Spaarkasse ad §. 2 die Herabsetzung des Zinsfusses auf 3⅓ pCt. bemerkt ist, werden vertheilt werden.

Breslau den 18. September 1829.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Preußen.

Berlin, vom 17ten September. — Se. Majestät der König nebst des Kronprinzen und des Prinzen Wilhelm Königl. Hoheiten, trafen vorgestern Vormittags 10½ Uhr von Paretz in Neu-Ruppin ein, und stiegen im Gasthofe zu den drei Kronen ab. Gleich nach Allerhöchstihrer Ankunft ließen Se. Majestät Sich die Civil-Behörden und Geistlichkeit vorstellen, nahmen demnächst die Statue des Königs Friedrich Wilhelms II. in Höchsten Augenschein, besahen dann fahrend, begleitet vom Commandeur des hiesigen Regiments, die Stadt, das Innere der alten verfallenen Klosterkirche, das Landwehr-Zeughaus und den Garten, ehemaliger Aufenthalt des Königs Friedrich des Großen als Kronprinz, und ließen zuletzt auf dem Königsplatz die dasige Garnison en parade vorbei marschiren. Nach eingenommenen déjeuneur dinatoire, zu welchem der Bürgermeister des Orts und der evangelische Superintendent, so wie auch die anwesenden Staabs-Offiziere befohlen waren, reiseten Se. Majestät um 2 Uhr Nachmittags, begleitet von den Segenszurufungen aller Bewohner Ruppins wieder nach Paretz zurück.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm Adalbert, ist von Schloß Fischbach in Schlesien hier eingetroffen.

Se. Excellenz der wirkliche geheime Staatsminister des Innern und der Polizei, v. Schuckmann, ist von Breslau hier angekommen.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Directen Nachrichten aus Adrianopel vom 25sten August zufolge befand sich das Hauptquartier des Oberbefehlshabers der zweiten Armee, General-Adjutanten Grafen Diebitsch-Sabalkansky, an obgedachtem Tage fortwährend im Eski-Serai (alten Serail) obgedachter Stadt. Die russischen Vorposten standen in Kirkkilisse und Tschatal-Borgas (zwischen Adrianopel und Silivria). Die türkischen Bevollmächtigten zur Eröffnung von Friedensunterhandlungen wurden stündlich im russischen Hauptquartier erwartet. (Oesterr. Beob.)

(Priv. Nachr.) Adrianopel, den 4ten September. — Die Friedens-Präliminarien sind von den hier eingetroffenen türkischen Bevollmächtigten bereits unterschrieben. General Diebitsch hat einen zehntägigen Waffenstillstand bewilligt, vor dessen Ablauf diese Präliminarien von Seiten der Pforte ratificirt seyn müssen.

(Priv. Nachr.) Bucharest, vom 5. September. — Vorgestern war wegen der Einnahme von Adrianopel unsere Stadt festlich illuminirt. Der Gesundheitszustand unserer Stadt bessert sich zusehends. Eine durch außerordentliche Gelegenheit aus Adrianopel hier eingetroffene Nachricht meldet, daß das russische Hauptquartier am 28sten August von da aufgebrochen sey.

Silistria, vom 22. August. — Unser Platz fängt nachgerade an, sich etwas von den Drangsalen zu erholen, unter denen derselbe, während einer mörderischen Belagerung fast erlag. Die Bevölkerung hat freilich durch Krankheiten merklich abgenommen; auch ist noch jetzt der Gesundheitszustand eben nicht der erwünschteste. Indessen wird russischer Seits alles Mögliche gethan, um die Leiden der Einwohner zu erleichtern. Man verwendet viel Geld auf die Arbeiten zur Wiederherstellung der Festungswerke, was größtentheils den hiesigen Einwohnern zu gute kommt, da sie ohne Unterschied, ob Christen oder Muhamedaner, dabei gebraucht, und pünktlich bezahlt werden. Manche sonst wohlhabende Familien sind jetzt froh, auf diese Weise ihren Unterhalt zu erwerben. — Unsere Handelsverbindungen mit Bulgarien, die so lange unterbrochen waren, knüpfen sich allmählig wieder an, wozu unser Gouverneur allen nur in seinen Kräften stehenden Vorschub leistet. — Da das zu Odessa sich zeigende Pestübel auf die Verbindungen dieses Platzes nach allen Richtungen hin einen höchst nachtheiligen Einfluß äußern muß, mithin auch seewärts demselben Hindernisse in den Weg legt, so sind

bereits Anstalten getroffen worden, um die Verproviantirung der russischen Truppen im Süden der Donau theils mittelst dieses Stromes, theils landwärts zu bewirken. Dieser Umstand muß Silistria zum Vortheile gereichen, wiewohl andererseits dadurch ein abermaliges Steigen der Getreidepreise in den Fürstenthümern veranlaßt wird.

Oesterreich.

(Priv. Nachr.) Wien, den 14ten September. — Nachdem, in Folge der letztern, einen nahen Frieden versprechenden Nachrichten aus dem Orient, der Cours unserer Staatspapiere fortwährend im Steigen war, ist er heute wieder etwas gewichen. — Der zum Botschafter am Londner Hofe ernannte französische Botschafter an unserem Hofe, der Herzog von Laval Montmorency, wird im Laufe dieser Woche von hier abgehen.

Ebendaher, vom 16ten September. — Die Post aus Konstantinopel ist heute hier eingetroffen. Sie hat ihren Weg über Adrianopel genommen und ist mitten durch die russische Armee passirt. Sie bringt Nachrichten aus Konstantinopel vom 31. August und 1. September; indeß werden die Briefe erst morgen ausgegeben.

Deutschland.

München, vom 11. Septbr. — Das „Inland" und nach ihm die hiesige politische Zeitung enthält ein schönes Gedicht Sr. Maj. des Königs auf Seine Reisen im Königreiche.

Die Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung giebt unter der Aufschrift: „Offizieller Artikel" nachstehenden Auszug aus dem Protokoll der vier und zwanzigsten Sitzung der hohen Deutschen Bundes-Versammlung vom 20. August 1829, §. 8. des in der Hannöverisch-Braunschweigschen Streitsache gefaßten Bundes-Beschlusses. „Insofern die höchst zu bedauernden Irrungen zwischen Sr. Maj. dem Könige von Großbritannien und Hannover und Sr. Durchl. dem Herzoge von Braunschweig die Veranlassung zu verschiedenen, höchst beleidigenden, im öffentlichen Druck erschienenen Schriften geworden sind, und dadurch die Gefährlichkeit des Streits selbst erhöht worden ist; so vereinigen sich die höchsten und hohen Bundesglieder dahin, den Druck und Debit von solchen Controvers-Schriften in ihren Staaten fernerhin nicht zu gestatten, auch darüber zu wachen, daß in die öffentlichen Blätter nichts aufgenommen werde, was den nunmehr bundesgesetzlich geschlichteten Streit wieder aufregen oder in frischem Andenken erhalten könne."

Frankreich.

Paris, vom 9. September. — Gestern bewilligten Se. Majestät Ihrem Gesandten am dänischen Hofe, Marquis v. St. Simon, welcher auf seinen Posten zurückkehrt, eine Abschiedsaudienz.

Der Vicomte von Marcellus, welcher zum Unter-Staats-Secretair im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ernannt worden ist, war zuletzt Gesandter in Lucca.

Herr Hyde de Neuville ist gestern nach der Provinz Berry, und der königl. baierische Gesandte am 6ten d. M. nach München abgereist.

Das Journal des Débats meint, das Ministerium habe es nur mit zwei Hauptfeinden zu thun, nämlich dem Journalismus und dem sogenannten leitenden Ausschusse: der Journalismus sey aber nichts anderes, als die Preßfreiheit, und der leitende Ausschuß nichts anderes, als die Wahlfreiheit, und das Recht des Dritten, die Wahllisten zu prüfen; man wolle nur das Ding nicht bei seinem rechten Namen nennen; beschuldige man die Minister, daß sie sich an der Preßfreiheit vergreifen wollten, so antworten sie, daß sie dieselbe hoch verehrten, und daß es ihnen bloß darum zu thun sey, den Journalismus zu unterdrücken; behaupte man von ihnen, daß sie die Wahlfreiheit beeinträchtigen wollten, so erwiederten sie, daß sie lediglich die Bekämpfung des leitenden Ausschusses beabsichtigten. „Und welcher Mittel", fügt das Journal des Débats hinzu, „bedient sich denn das Ministerium, um den Journalismus anzugreifen? Der Journalisten selbst. Wir kämpfen also beide mit gleichen Waffen. Ihr klagt über unsern Einfluß! Ist es unsre Schuld, wenn das Publikum Euch kein Vertrauen schenken will? Seht Euch wohl vor; je mehr Einfluß Ihr uns zugesteht, desto mehr gebt Ihr zu erkennen, daß es Euch daran mangelt. Was thun wir denn, um uns die Achtung des Publikums zu erwerben? Dasselbe, was Ihr selbst thut: wir legen unsere Grundsätze dar. Frankreich mag Richter seyn. Daraus, daß es zu unsern Gunsten entscheidet, wollt Ihr uns ein Verbrechen machen? Dies ist in der That neu. Wen wollt Ihr glaubend machen, daß Frankreich sich seit 10 Jahren blos durch schöne Worte täuschen lasse; wie wäre es möglich, daß das Land, da es durch täglich beide Partheien hört, blind und thörigt genug seyn sollte, sich absichtlich auf die Seite des Irrthums zu schlagen? Nein, unsere ganze Macht liegt in unsern Grundsätzen, unser ganzer Einfluß in der Wahrheit. Diese allein wirkt dauernd auf den Geist der Völker ein; schlimm genug, wenn die Journalisten sich selbst über den Einfluß des Journalismus beklagen; dies beweist nur, daß sie weder das Publikum noch die Wahrheit für sich haben."

Die Gazette de France enthält unter der Rubrik: Von dem Liberalismus, Folgendes: „Was den Liberalismus vorzüglich bezeichnet, ist ein völliger Mangel an Urtheilskraft und Schaam. Unseren Liberalen fehlt es nicht an Leidenschaften, wohl aber an Vernunft; sie wollten von dem Ministerium von 1821 nichts mehr wissen; der König ernannte daher ein anderes, und als sie auch mit dem Martignacschen Mi-

nisterium nicht zufrieden waren, veränderte der König dasselbe nochmals; jetzt wäre es vernünftig gewesen, die Handlungen der neuen Verwaltung abzuwarten, bevor man dieselbe richtete; aber keineswegs. Ungeachtet die Liberalen so oft von der Nothwendigkeit gesprochen, die Vergangenheit zu vergessen, so begannen sie sofort selbst einen wüthenden verzweifelten Kampf gegen die Minister; dem einen warfen sie einen Kastengeist vor, dem andern, daß er aus England gekommen sey, jenem, daß er sich auf die Seite der Legitimität geschlagen habe, diesem, daß er ein Jesuit sey; und Alles dieses mit einer Uebertreibung und mit einem Schwall von Beleidigungen und Schimpfreden, welchen Männer, die sich selbst und das Publikum achten, sich nicht einmal gegen ihren tödtlichsten Feind erlauben würden. Beim Lichte betrachtet ist es indessen nicht sowohl auf die einzelnen Minister, als auf das ganze Ministerium abgesehen. In der That sieht Jedermann ein, daß die Liberalen unmöglich jemals die Macht ausüben, sondern sie höchstens nur usurpiren können; denn wenn sie als Minister in ihren Handlungen eben so heftig wären, als sie es jetzt in ihren Reden sind, so würden sie in weniger als 8 Tagen Frankreich und Europa an allen vier Ecken in Brand stecken, und man müßte sie daher nothwendig wieder entlassen; wollten sie aber auch wirklich mit einiger Weisheit und Mäßigung regieren, so würden Diejenigen, die ihnen die Macht in die Hände gegeben haben, sie selbst der Schwäche, des Einverständnisses mit dem Hofe, vielleicht sogar des Jesuitismus beschuldigen. Wie können Männer, welche nur einen gemäßigen Theil von Schicklichkeits-Gefühl besitzen, eine solche Sprache führen, wie wir sie täglich in den liberalen Blättern lesen. Sie beschuldigen die Minister, daß sie Frankreich in den Augen Europas herabwürdigen; sind sie es aber nicht selbst, die das Land am meisten erniedrigen? Es würde in der That eine recht achtbare Majorität abgeben, die sich unter ihren Auspicien bildete."

Der Präsident der Handelskammer in Caen äußerte in seiner Anrede an den Dauphin daselbst patriotische Bedenklichkeiten über das neue Ministerium, allein der Präfekt nahm sich heraus, ihn zu unterbrechen, so daß er nicht zu Ende sprechen durfte.

Dem Journal du Commerce zufolge ist der Plan, für die Deputirten-Kammer einen provisorischen Saal im Pallaste Bourbon zu erbauen, aufgegeben worden. Ob die Sitzung in der Börse gehalten werden solle, sey auch noch unbestimmt, da die Handels-Kammer nicht für sich darüber bestimmen könne, indem das Gebäude der Stadt angehöre. Der Handelsstand könne daher nur erklären, daß er bereit sey, das Gebäude der Kammer einstweilen abzutreten. Eine hierauf bezügliche Petition circulire bereits bei den bedeutendsten Kaufleuten. Man habe auch von dem durch den 18. Brümaire so berühmten Orangerie-Hause in St. Cloud gesprochen. Falls die Börse zum Sitzungs-Lokale bestimmt werden sollte, wolle man dem Handelsstande das Theater Feydeau zur Entschädigung anbieten.

Die Verlängerung des Contracts des Syndikats der General-Einnehmer auf fünf Jahre durch den Finanzminister ist um so auffallender, da der jetzige noch ein Jahr zu laufen hatte. Es soll im Ganzen nicht brillant gearbeitet haben, aber man schlägt es auf 15 bis 20 Millionen Fr. an, was es beim Eintritte des neuen Ministeriums daran gewandt habe, die Rente zu halten.

Auf Befehl des Vice-Admirals v. Rigny ist am 2ten d. M. die Admirals-Flagge von dem Linienschiff „Conquerant" abgenommen worden.

Die Quotidienne zweifelt auch heute noch an der Besetzung Adrianopels durch die Russen, und giebt sich die Mühe, durch Berechnungen zu beweisen, daß dieselbe höchst unwahrscheinlich sey.

Hr. v. Rothschild ist nach einem Diner mit mehreren hohen Staatsbeamten auf dem Landhause seines Bruders, noch am nämlichen Abend wieder nach London abgereist.

Die hiesigen öffentlichen Blätter melden heute den Einzug des Generals Lafayette in Lyon. Der Messager des chambres und der Courier français beschreiben denselben nach dem Lyoner Journal du Commerce und nach Privatbriefen in folgender Art: „Gestern (5. September) ging über unsrer Stadt ein glänzendes Gestirn auf; fast ganz Lyon war dem unsterblichen Vertheidiger der Volksrechte entgegengeeilt. Die zahlreichen Verehrer desselben hatten schon seit Mittag zu Wagen, zu Roß und zu Fuß den Weg besetzt, auf welchem man den Helden dieser Volks-Feierlichkeit erwartete. Um 5 Uhr endlich verkündete der laute Jubelruf: Es lebe Lafayette! die Ankunft des großen Mannes. Der General hielt seinen Einzug in einem vierspännigen offenen Wagen, der ihm von der mit der Anordnung des Festes beauftragten Commission bis Vienne entgegengeschickt worden war; ihm voraus ritt ein zahlreiches Musik-Chor und etwa 300 junge Leute zu Pferde umgaben den Wagen; eine lange Reihe höchst eleganter Chaisen schloß den Zug, welcher sich der großen Menschen-Masse wegen, nur im Schritte vorwärts bewegen konnte, indem Jedermann dem eifrigen Vertheidiger unsrer Rechte und Freiheiten den Tribut der Erkenntlichkeit darbringen wollte. Mitten unter diesen lauten Beweisen der Liebe und Achtung langte der General um 5½ Uhr in dem sogenannten Hotel-du-Nord an, wo er abstieg. Von dem Balcon dieses Hotels hielt er sofort eine kurze Anrede, worin er den Lyonern für ihre freundliche Aufnahme dankte. Neuer Beifall folgte seinen Worten, worauf das Volk ruhig aus einander ging. Man darf die Zahl der Einwohner, welche dem General Lafayette entgegen gegangen waren, ohne Ueber-

treibung auf achtzigtausend schätzen. Einige haben die Bemerkung gemacht, daß der Einzug gerade am Abende vor dem 72sten Geburtstage des gefeierten Helden statt gefunden hat."

Aus Tanger wird unter dem 11. August von dem Französischen Vice-Consul gemeldet, daß eine Algierische Mistik in den Gewässern von Lissabon ein mit Kranken, Pulver und Takelwerk beladenes Russisches Transportschiff nach einem blutigen Kampfe gekapert habe. Dem Dey von Algier, wird hinzugefügt, scheine also der Krieg gegen Frankreich nicht zu genügen, und er binde nun auch mit Rußland an.

Trotz der Indisposition der Dlle. Sontag, liest man im Messager, verlangt Hr. Laurent, daß sie singen solle; wenn sie dies verweigert, so werden wir diese Angelegenheit bald vor das französische Handels-Tribunal gebracht sehen, welches, wie man behaupten will, nicht die mindeste Galanterie gegen Sängerinnen besitzt. — Der Constitutionel dagegen versichert, daß Dlle. Sontag und Dlle. Heinefetter nächstens zusammen auftreten würden.

Spanien.

Cadix, vom 25. August. — Hier ist ein Regierungsbefehl eingegangen, wonach alle hieselbst befindlichen Officiere, die für rein und die nicht für rein erklärten, diesen Platz verlassen sollen. Dieser Befehl erstreckt sich auch auf die aus Portugal vor den Miguelisten geflohenen Officiere. Man hat ihnen die Orte ihres künftigen Aufenthalts angewiesen. Die nächsten sind 10 Meilen von hier. Man behauptet, es sey eine Verschwörung entdeckt worden, die große Verzweigungen in Cadix gehabt haben soll.

Portugal.

Lissabon, vom 26. August. — Don Miguel ist noch immer in Mafra, wohin seine beiden Schwestern ihn begleitet hatten. Am 12. erhielt er beunruhigende Depeschen aus San Michael. Seitdem ist von den Azorischen Inseln kein Schiff angekommen; doch heißt es, daß in San Martin, (3 Stunden von Lissabon) ein Fahrzeug mit Depeschen angelangt sey. Der Infant, fügt man hinzu, sei in große Wuth gegen den Befehlshaber seines Geschwaders, Rosas, gerathen, und habe Herrn Prego den Oberbefehl über die ganze Expedition übertragen. Ein Gerücht behauptet, die spanische Corvette Fama sey nicht nach Bildao, sondern nach Terceira gegangen, um wegen Uebergabe dieser Insel zu unterhandeln, der Graf v. Villaflor aber habe die Corvette mit allem, was darauf ist, behalten. — Es sind in diesen Tagen wieder franz. Jesuiten hier angekommen. Sie versuchen alles Mögliche, wieder in den Besitz der ehemaligen Güter ihres Ordens zu kommen. — Die Verfolgungen haben noch nicht aufgehört. Vor 3 Tagen sind aus Lagos 30 Gefangene hierhergebracht worden. Wenn sie auch nicht alle zu Galgen und Galeeren verurtheilt werden, so sind sie doch zu Grunde gerichtet, und ihre Angehörigen an den Bettelstab gebracht. — An der heutigen Börse hieß es, der franz. Gesandte, Herr von Rauzan, werde hier zurückkommen, und die Diplomaten anderer Nationen ihm nachfolgen. (?)

Briefe aus Funchal auf Madeira, welche man in Paris über England erhalten hat, und deren die neuesten französischen Blätter erwähnen, sprechen von einem Aufruhr, welcher bei dem Abgange des betreffenden Packetbootes unter den Truppen der dortigen Garnison statt gefunden hat. Das zweite Bataillon weigerte sich nämlich, den neuen Commandeur, einen eifrigen Anhänger Dom Miguels, welchen der Gouverneur der Insel dem gedachten Bataillone an die Stelle seines früheren, der in dem Rufe eines Constitutionellen stand, gegeben hatte, anzuerkennen; es rottete sich zusammen, und umzingelte das Haus des Gouverneurs. Dieser fertigte sofort an das 13te Bataillon den Befehl ab, den Gouvernements-Pallast zu beschützen. Dasselbe erschien auch; als es aber auf die Meuterer Feuer geben sollte, verweigerte es den Gehorsam, und ging zu Jenen über, so daß die Lage des Gouverneurs, bei dem Abgange der Eingangs gedachten Briefe, höchst kritisch war. Man kannte damals in Funchal noch nicht den Sieg der Constitutionellen auf Terceira; die Nachricht davon dürfte indeß leicht große Aenderungen auf Madeira zur Folge gehabt haben.

England.

London, vom 11. Septbr. — Es heißt jetzt, daß Se. Majestät um die Mitte Octobers von Windsor abreisen und sich nach Brighton begeben werde.

Ueber die Spanische Expedition nach Mexito macht das gestrige Blatt der Times folgende Bemerkungen: „Einige Aufmerksamkeit — und zwar mehr wahrscheinlich, als die Sache an sich selbst verdient — hat diese Expedition auf sich gezogen. Ein Versuch von Seiten Spaniens, Mexiko mit 4000 Mann zu erobern, läßt in der That einen ungewöhnlichen Grad von Unbekanntschaft mit der Geschichte, oder Verachtung derselben, bei denjenigen voraussetzen, die den Rath dazu ertheilt haben. Wir meinen hier nicht eine Unbekanntschaft mit der alten Geschichte, oder auch nur mit der neuen, in einer weitern Bedeutung genommen, wie sie etwa die drei letzten Jahrhunderte umfaßt, oder der von Europa und Amerika im Allgemeinen, oder auch nur derjenigen 3 oder 4 Staaten, welche Colonieen hatten und sie verloren — nein, wir meinen nichts anders, als eine exemplarische Unwissenheit, in Bezug auf die Colonial-Geschichte des Spanischen Amerika, Spaniens selbst und der letzten 14 oder 15 Regierungsjahre Ferdinands VII. Es scheint dies vielleicht unbegreiflich; wenn jedoch die Berichte aus

Cadix, Vera-Cruz und anderen Orten wahr sind, so können wir den höchst seltsamen Fall kaum bezweifeln, daß die jetzige Spanische Regierung die sehr merkwürdigen Umstände ihrer eigenen Geschichte entweder schon ganz vergessen — oder vielleicht niemals davon gehört hat. Vergessen muß sie haben, daß sie bereits mit mehr als 60,000 Soldaten den Versuch machte, sich wieder in Besitz von Mexiko und des übrigen Spanischen Amerika zu bringen, daß sie jedoch vertrieben wurde von jedem Theile dieses ungeheuren Continentes, dessen wichtigste und kriegerischste Provinz sie jetzt mit ungefähr 3500 Mann sich wieder unterjochen will. Die Bevölkerung von Mexiko wird schwach auf 7 Millionen Seelen geschätzt. Wir geben zu, daß diese in Factionen zersplittert, daß die Regierung noch schwankend, die Armee schlecht organisirt, die Miliz, wiewohl zahlreich, doch unwillig vor dem Dienste und nicht genug disciplinirt dazu ist; ferner, daß die Steuern nicht einträglich, die Militair- und Civil-Einrichtungen kaum zur Hälfte bezahlt sind, und daß der Staat selber, wie uns scheint, insolvent ist. Alles dieses ist unbezweifelt auch der Spanischen Regierung so dargestellt worden, daß sie es für ihre Pflicht hielt, eine andere Expedition gegen Mexiko zu senden — wiewohl wir kaum glauben, daß sie auch wirklich nachgeforscht habe, ob das Alles, was man vom Hörensagen hat, sich dort in der That so verhalte. Aber Alles das zugegeben, blieb doch noch immer etwas zu bedenken, die Span. Regierung mußte sich nämlich fragen, ob nicht alle die Factionen, in welche die neue Republik getheilt ist, so verschiedenen Chefs sie auch anhängen mögen, doch nur Unter-Abtheilungen der einen großen Parthei sind, von der es thöricht seyn würde, Beistand oder Nachsicht zu erwarten, sobald es darauf abgesehen ist, die Spanische Autorität in Amerika wieder herzustellen — eine Autorität, die eben von jener Parthei, welche das ganze Mexikanische Volk ist, seit 7 Jahren unablässig und vollständig verworfen wurde. Die Regierung Mexiko's mag immerhin auf Santa Ana und dieser wieder auf die Regierung eifersüchtig seyn; auch mag, wir läugnen es nicht, zwischen diesen Partheien, als zweien inneren Factionen, Ursache genug zur Eifersucht vorhanden seyn; ist es aber wohl wahrscheinlich, daß, Santa Ana, dem das Commando von Vera-Cruz anvertraut seyn soll, ist es wohl wahrscheinlich, fragen wir, daß er, wenn wir auch annehmen, daß sein Ehrgeiz schrankenlos sey, das Eindrängen einer dritten Macht, in der Gestalt der alten despotischen Regierung, in ein Land begünstigen werde, wo es die erste Politik derselben seyn müßte, jeden Mann von Auszeichnung, der jetzt in Mexiko existirt, durch Anhänger des Hofes zu verdrängen — jede Function und jede Autorität zu vernichten, die aus der Trennung der Republik von dem alten Spanien hervorgegangen ist — ganz und in allen Beziehungen das alte Verwaltungs-System wieder einzuführen und jedes Amt nur mit solchen Männern zu besetzen, auf deren royalistischen Eifer die Regierung rechnen darf. — Möglich ist es wohl, daß durch Intriguen oder Bestechungen eine Faction obscurer Namen gewonnen worden und daß eine kleine Anzahl von Leuten in Mexiko sich erhebt, um die spanische Herrschaft wieder herzustellen; daß jedoch ein solcher Plan unter dem Volke selbst sehr viele Proselyten gefunden, oder Materialien geschaffen habe, um die Unabhängigkeit Mexiko's zu unterminiren und das Land zu den Füßen Spaniens hinzulegen, das ist nicht zu glauben, wenn nicht etwa angenommen wird, daß die Civilisation der Mexikaner Rückschritte gemacht und auf einer Stufe sich befinde, auf der wir sie in der That uns nicht denken können. — Wenn es der Handvoll Leute, die eben aus Havana abgesandt wurde, gelingen sollte, von Vera-Cruz Besitz zu nehmen, so muß die Hälfte davon mindestens zurückbleiben, um diesen Platz besetzt zu halten; wollte er alsdann mit dem, was ihm bleibt, in das Land weiter vorrücken, ohne schon das Volk für sich gewonnen zu haben, so würde Barradas in der That dadurch noch mehr Unternehmungs-Geist und Thorheit zeigen, als man ihm bisher zugetraut hat. Verläßt er aber die Küste nicht, nun, so fragen wir, was könnte wohl zu der Expedition bewogen haben, oder sie rechtfertigen? Das Tagebuch von den Thaten des General Barradas dürfte, wie uns scheint, nicht sonderlich voluminös ausfallen."

Die Times glauben, daß unser diplomatischer Verkehr mit der gegenwärtigen, wiewohl illegitimen Regierung in Portugal wieder werde eröffnet werden müssen, weil kein thätlicher Schritt zu deren Umsturze von Brasilien erwartet werden könne, einige andere Höfe dazu geneigt seyen, und eine Nation nicht in ihren Handelsverhältnissen auf immer „excommunicirt" bleiben könne. Sie führen unsere Anerkennung der Regierung Buonaparte's durch den Frieden von Amiens als ähnlichen Fall an. Allein sie glauben dem Gerüchte nicht, daß Lord Strangford nach Lissabon werde gesandt werden, da er wegen der, früher von ihm bekleideten Posten in keinem geringern Range als dem eines Botschafters angestellt werden könnte, und, fügen sie hinzu, „wir haben so viel Vertrauen zu den Versprechungen des edlen Herzogs an der Spitze der Regierung, Sparsamkeit betreffend, daß wir einen solchen Muthwillen in Ausgaben, wie ein Botschafter-Posten in Lissabon seyn würde, nicht erneuert zu sehen hoffen. Wir hatten nur einen Minister vom zweiten Rang in Lissabon bis zur Rückkehr des Hochsel. Königs Johann aus Brasilien, und D. Miguel verdient doch fürwahr nicht einen Zusatz von mehrern 1000 Pfd. im Jahre, um die Usurpation, über welche wir uns so sehr zu beklagen gehabt, rein zu waschen."

Ein Morgen-Blatt erzählt, daß Lord Strangford im Begriffe sey, mit dem Schiffe „Britania" nach Lissabon abzusegeln, und daß der Herzog von

Wellington die Absicht hege, in Portugal Schritte zu thun, um den Frieden in Terceira herzustellen. — Der Courier findet sich jedoch veranlaßt, diesen Angaben auf das Bestimmteste zu widersprechen.

Gestern fand bei dem Marquis von Palmella eine Versammlung statt, die aus den zwei übrigen Mitgliedern der Regentschaft, dem Marquis von Valenca, einem Richter, Herrn Guerrero, und 12 der hiesigen portugiesischen Kaufleute bestand. Der Marquis von Palmella stellte seinen Landsleuten den erschöpften Zustand des Schatzes der Königin Maria II. vor, und sprach ziemlich ausführlich über die Nothwendigkeit, Terceira zu behaupten. Der Präsident der Regentschaft, heißt es, schloß seine Rede mit einer Aufforderung an seine Landsleute, eine Anleihe zu unterschreiben, die indessen nicht mit dem erwarteten Enthusiasmus aufgenommen werden seyn soll. — Wie man sagt, sind auf Befehl des brasilianischen Schatzamtes alle Zahlungen für Rechnung der portugiesischen Flüchtlinge eingestellt worden.

Die Admiralität ist über mehrere Bemerkungen, die Admiral Codrington im Laufe des Prozesses gemacht, sehr aufgebracht, und hat alle auf die Schlacht bei Navarino bezüglichen Aktenstücke an das Kriegsgericht eingesandt. Capt. Dickenson hat nunmehr seine Vertheidigung begonnen, doch wird das Zeugenverhör wohl nicht vor Mitte nächster Woche zu Ende seyn.

Es ist beschlossen worden, daß die neuen Polizei-Beamten bei Tage keine Seitengewehre tragen sollen; als Vorsicht jedoch sind in verschiedenen Theilen der Stadt Depots errichtet, wo sich die Polizei-Beamten im Nothfall mit Waffen versehen können.

Es wird nun behauptet, die Zahl der Fallimente im Wollenwaaren-Geschäft betrage schon wenigstens 20, mit 1,200,000 Pfd. Schulden. Eine so große Zerrüttung in dem einen Zweige hat sich wohl nie zugetragen. Die Bank soll bedeutend verlieren, meistens durch die Discontirungen ihrer Zweig-Banken.

Die Reise des persischen Prinzen Chosrew-Mirza, und die des Fürsten der Afghanen (in Ostpersien), Mahmud Mustapha, nach Petersburg, giebt den englischen Blättern zu mißmuthigen Betrachungen über die graduelle Ausdehnung der politischen Verbindungen Rußlands mit den Gränzbewohnern der englischen Besitzungen in Ostindien Stoff.

Die Nachricht von der Einnahme Adrianopels ist durch die französische Blätter hier bekannt worden; die Regierung hat noch keine officielle Anzeige erhalten.

Die in der letzten Zeit vielfältig hier in Schwung gewesenen Kriegsgerüchte geben dem Globe zu folgenden Betrachtungen Stoff: „Ueber zwei Punkte, die mehreren unserer Zeitungs-Collegen einige Unruhe gemacht haben, fühlen wir uns vollkommen beruhigt; wir sind nämlich überzeugt, daß erstlich England zum Kriege schreiten wird, sobald ein solcher nothwendig ist, und zweitens, daß dieses Land, falls es einen Krieg beginnt, eben so gut erwarten darf, einen günstigen Erfolg davon zu tragen, als irgend einer seiner Nachbarn — was auch immer von unserer Schuld und von unserm hohen Geldwerthe dagegen gesagt werden mag. Man gestatte uns nur die Bemerkung, daß einem Volke, welches Krieg führen will, vor Allem zwei Dinge zur glücklichen Führung desselben nothwendig sind: Menschen nämlich, die Willens und im Stande sind zu fechten, so viel Geld zur Genüge, um diejenigen damit zu unterstützen, die in einer sonst nicht einträglichen Stellung kämpfen müssen. Alles Andere ist Sache des Moments und der Anordnung. Wenn nun aber auch ein Ueberfluß von Armen in England vorhanden ist, so giebt es doch auch, wie wir glauben, hier mehr Leute als in irgend einem andern Theile der Welt, die in einem behaglichen Zustande leben und eines Aufwandes sich erfreuen, der nöthigenfalls auch gespart werden kann. Da ferner ein großes Uebel, über das wir gewöhnlich uns beklagen, darin besteht, daß wir zu viele Hände und Arbeiter besitzen, so sehen wir auch nicht ein, warum es uns schwerer, als irgend einer andern Nation werden soll, Menschen zu erhalten, die fechten können, und Geld, um sie zu bezahlen. Es ist freilich wahr, daß kein Krieg geführt werden könnte, ohne daß einige Einwohnerklassen darunter leiden; wenn dies indessen ein Unglück ist, so ist es doch ein solches, das nicht etwa diesem Lande allein eigenthümlich ist, und existirte es nicht, so würde der Krieg, den man keinesweges besonders unpopulair nennen kann, nur noch populairer werden, als er es schon ist. Die Art und Weise, mit welcher übrigens diejenigen, die unsere Lage bejammern, vom Kriege reden, ist schon ein hinlänglicher Beweis dafür, daß keine Nothwendigkeit vorhanden ist, ihn zu unternehmen. Wir können, heißt es, nicht zum Kriege schreiten, ohne Gefahr für unsere Finanzen, oder unsern Handel — ohne eine Einkommen-Taxe, oder eine Erhöhung der Assecuranz-Prämien zu risciren. Aber hat wohl jemals eine Nation, die durch die Nothwendigkeit zum Kriege gezwungen wurde, an solche Gegenstände gedacht? Andere Gefahren sind es, welche die Völker gewöhnlich in solchen Fällen fürchten; Invasionen nämlich in ihr Gebiet, Einäscherung ihrer Städte, Verheerung ihrer Felder, oder den Verlust ihrer Nationalunabhängigkeit. Keine dieser Gefahren gehört jedoch zu denen, die England vom Kriege zurückhalten sollen; hier fürchten wir lediglich, daß der Ueberfluß der Reichen, so wie die Behaglichkeit aller andern Klassen, etwas gekürzt werden dürfte, und daß — wenn nämlich die weitschauendsten aller Unglückspropheten Glauben verdienen — wir in der Folge Banknoten statt der Soveraigns in Umlauf haben möchten. In der That wird aber auch der Krieg von Einigen bloß als etwas betrachtet, das entweder die Nation amüsirt, oder dem Handel Nutzen und Schaden bringt. Nur unser Handel mit der Türkei

beläuft sich im Durchschnitte jährlich auf 2 Mill. Pfd. und wirft wohl — à 10 pCt. gerechnet — 200,000 Pfd. Nutzen ab. Das Geld aber, das in diesem Handel verwendet wird, ist doch immer etwas werth und würde nicht ganz verloren seyn, wenn man es auf andere Weise verwendete. Der der Nation entstehende Verlust würde sich, wenn der levantische Handel ganz zu Grunde ginge, vielleicht auf 100,000 Pfd. jährlich belaufen; aber dieser Handel würde gar nicht zu Grunde gehen, wenn auch Rußland die Türkei besetzt hielte. — Einige wollen sogar behaupten, daß er sich in diesem Falle vermehren würde. Nehmen wir daher einen Verlust von 50,000 Pfd. jährlich an, so ist dies die Summe, um die wir, wie Einige es verlangen, einen Krieg unternehmen müßten, zu dem wir jedoch, wie sie kläglich hinzufügen, nicht die Mittel besitzen. Unsere eigene Meynung ist, daß wir zum Kriege schreiten werden, sobald wir einen guten Grund dazu haben, wenn es nicht etwa schon früher geschehen seyn wird. Der Krieg — es thut uns leid, es sagen zu müssen, aber es ist nun einmal so — der Krieg ist keineswegs ein unpopulaires Vergnügen. Von allen großen Kriegslasten hat dieses Land schon seit mehreren Menschenaltern nichts erfahren; nichts braucht daher die Regierung von einem Kriege abzuhalten, als etwa die Rücksicht, daß die Besteuerung, welche jetzt den Armen bedrückt, alsdann auch auf allen übrigen Bewohnern des Reiches schwerer lasten würde. Die Aussicht auf eine Einkommen-Taxe von 20 pCt., welches die erste Kriegs-Steuer seyn dürfte, die auch mit Vergnügen von den Reichen jedes Landes, das wirklich solche zum Krieg bewegenden Interessen auf dem Spiel hätte, getragen werden würde, mag vorläufig indessen die Lust noch etwas niederhalten, in einen Streit uns eingemischt zu sehen, von dessen Verdiensten wir noch keinen deutlichen Begriff haben und mit dessen Folgen England, wegen seiner geographischen Lage, weniger in directe Berührung kommt, als irgend eine von den anderen großen Mächten in Europa."

Briefen aus New-Orleans vom 24. Juli zufolge, ist die Spanische Expedition gegen Mexiko bereits so gut als gescheitert. Am 11. Juli nämlich, 5 Tage, nachdem sie abgesegelt waren, sind die Schiffe unterm 22sten Grade der Breite und 93sten Grade der Länge durch einen heftigen Sturm zerstreut worden. Der „Bingham", ein Amerikanisches Schiff, das bei der Expedition zum Transporte gebraucht worden war, kam mit gebrochenen Masten und 400 Mann Truppen an Bord in New-Orleans an und brachte diese Nachricht. — Der Courier bemerkt hiezu: „Ob das ganze Geschwader auf diese Weise auseinander getrieben worden, das kann vorläufig nur gemuthmaaßt werden. In Havana hat man am 29. Juli vom Schicksale der Expedition noch nichts gewußt. Wenn General Barradas übrigens gewünscht hat, zu zeigen, daß er alle Vorsichts-Maaßregeln, welche Männer von Gewandtheit gewöhnlich treffen, wenn sie im Begriff sind, ein schwieriges Unternehmen auszuführen, ganz außer Augen setzen wollte, so könnte er in der That keinen glänzenderen Beweis davon geben, als indem er, den Elementen zum Trotz, gerade diejenige Jahreszeit zur Wiedereroberung Mexiko's gewählt hat, in welcher sie gewöhnlich am heftigsten dort zu toben pflegen." — Schon beim Absegeln der Expedition soll ein heftiger Orkan gewüthet haben; an der Küste aber, wo die Expedition landen sollte, herrschen, den letzten Nachrichten zufolge, sehr verheerende Fieber.

Von dem kostbaren Brillanten-Schmuck, den Mlle. Sontag in der Rolle der „Semiramis" getragen hat, ist hier sehr viel gesprochen worden. Jetzt erzählt das Hof-Journal, daß es Miß Elphinstone, eine Tochter der Lady Keith gewesen sey, welche der befreundeten Künstlerin ihren Schmuck geliehen habe. Das genannte Blatt sagt bei dieser Gelegenheit: „Außer Mlle. Mars, unserer eigenen O'Neil und der Miß M. Tree, erinnern wir uns keiner Schauspielerin, die auf den Brettern immer ein so feines, edles und bescheidenes Benehmen gezeigt hätte, wie die schöne Sontag; sowohl auf der Bühne als in großer Gesellschaft haben ihre Eleganz und ihr zurückhaltendes Betragen den Reiz erhöht, den ihre musikalischen Talente uns gewährten."

Die Gläubiger und Gönner des Coventgarden-Theaters sind auf morgen zu einer Versammlung einberufen, um wo möglich eine hinreichende Subscription zur Deckung der dringendsten Schulden zu bewirken. Mißlingt dieser Versuch, so wird das Eigenthum dieses Theaters unwiderruflich versteigert. Es ist bemerkenswerth, daß die meisten Unternehmer hiesiger Theater dabei zu Grunde gehen. Gewiß ist, daß das Publikum unserer Schauspielhäuser (der Oper abgerechnet) nicht mehr in den vornehmsten und gebildetsten Ständen zu suchen ist, wie dies zu Garricks und Addisons Zeit der Fall gewesen. Als ein großes Uebel bezeichnen unsere Zeitungen die Menge unsittlicher Personen des andern Geschlechts in den obern Logenreihen.

Ein Hr. d'Homergue hat in Philadelphia mehrere Versuche mit der Zucht von Seidenwürmern und Gewinnung von Seide gemacht, welche sehr gute Resultate lieferten. Namentlich zeichnet sich die rohe Seide durch eine blendende Weiße aus, und unterscheidet sich dadurch vortheilhaft von der italiänischen und der französischen, die bekanntlich eine gelbliche Farbe hat. Besonders auffallend aber ist das Gewicht der Cocons, welche fast um die Hälfte mehr wiegen, als die europäischen.

Beilage zu No. 221. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 21. September 1829.

Rußland.

Petersburg, vom 25sten August. — Der französische Botschafter, Herzog von Mortemart, der von Wiburg, wo er die Seebäder brauchte, wieder hier eingetroffen ist, hatte kurz nach seiner Rückkunft eine lange Conferenz mit dem Vice-Kanzler Graf v. Nesselrode und bald darauf eine Privataudienz bei S. M. dem Kaiser. Seitdem ist nicht mehr von der früherhin, in Folge des jüngsten französischen Ministers-Wechsels, sehr stark vermutheten Abberufung dieses Diplomaten die Rede. Es heißt vielmehr, die neuen Instructionen, die derselbe von seinem Hofe erhalten habe, zielten nur dahin ab, die freundschaftlichen Verhältnisse zwischen Frankreich und Rußland noch mehr zu befestigen. — Sollte die angebliche Thatsache gegründet seyn, so läßt sich, nach der Analogie, wohl nur schließen, daß auch die zwischen unserem Cabinet und dem englischen etwa statt gehabten Divergenzen seitdem vollkommen ausgeglichen worden, und daß das große Pacificationswerk des Orients, wenn auch durch keine fremde Vermittelung, so doch unter allgemeiner Zustimmung aller europäischen Mächte, vollendet werden dürfte.

Se. Maj. haben zu befehlen geruht: 1) Wenn bei Kronforderungen das Vermögen des Schuldners öffentlich dem Meistbietenden verkauft wird, so sollen keine Heiligenbilder zum Hammerschlage gebracht werden. 2) Wenn aber der Schuldner sonst kein Vermögen besitzt, so sollen dessen Heiligenbilder zum Nutzen der Kirche desjenigen Kirchspiels verwendet werden, zu welchem der Schuldner gehört.

Ein Schreiben aus Odessa vom 4. September meldet: „Gestern ist auf einem kaiserlichen Kutter der Adjutant des Grafen Diebitsch, Graf Tolstoy, mit den Schlüsseln von Adrianopel, welches derselbe am 22. August verlassen hatte, und mit mehreren eroberten Fahnen hier angelangt. Adrianopel ist am 20sten August von den russischen Truppen besetzt worden. Halil-Pascha hat zwar Miene gemacht, mit seinen Truppen, die nur aus Cavallerie bestanden, Widerstand zu leisten; allein er wurde daran durch die Bevölkerung Adrianopels selbst verhindert, und hat sich zurückgezogen. — Nach einigem Stillstande hat sich die Pest in der Moldavanka wieder an zwei Weibspersonen gezeigt, nämlich am 2ten d. M. an einer Dienstmagd in jenem Hause, wo die Pest zuerst ausgebrochen war, und am 3ten an dem Weibe eines Kanoniers, der zu einem Artillerie-Park gehörte, und in der Moldavanka einquartirt war, beim Ausbruche der Pest daselbst aber, innerhalb des gezogenen Cordons, in das Bivouac gesetzt wurde. Auch im Dorfe Tartarka, unweit des Dalnik, wo man schon seit einiger Zeit die Spur der Pest verfolgte, hat sich dieselbe in zwei Familien gezeigt. Da die Behörden diesen Ort aus Vorsicht schon vom Anbeginn des Verdachtes cernirt, und einen eigen Commissair hinausgesandt hatten, so hofft man, daß dem Uebel dort bald werde Einhalt gethan werden."

Polen.

Warschau, vom 14. September. — Am 11ten d. Mts. wurde der Namenstag Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Thronfolgers von Rußland, so wie auch der Geburtstag Ihro Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Olga Nikolajewna von Rußland, durch ein in der Metropolitankirche statt habenden Gottesdienst gefeiert.

Am letzten Getreidemarkte galt der Korez Weitzen $18\frac{1}{2}$ — 24, Korn 9 — 11, Gerste 8 — 9, und Hafer $4\frac{1}{2}$ — 5 poln. Gulden.

Türkei.

(Priv.-Nachr.) Konstantinopel, vom 31sten August. — Mit jedem Schritt, der den Feind der Hauptstadt näher brachte, nahm die allgemeine Unzufriedenheit überhand, und als die Nachricht von der Besetzung Adrianopels durch die Russen bekannt wurde, zeigten sich überall auf den Straßen und Plätzen Haufen von Unzufriedenen, worunter sich vorzüglich frühere Janitscharen und deren Anhänger auszeichneten. Nur den Vorsichtsmaaßregeln und der Strenge des Sultans, welcher 500 der ergriffenen Aufrührer enthaupten ließ, verdanken wir es, daß nicht ein allgemeiner Aufruhr ausbrach. Dies, so wie auch der bekannt gewordene Entschluß des Sultans, den Wünschen des Volkes nachzugeben und sich in Unterhandlungen einzulassen, hat die Ruhe wieder hergestellt.

Neusüdamerikanische Staaten.

In einer New-Yorker Zeitung vom 8ten liest man, daß die Bewohner von Tampico einen Besuch von der Spanischen Expedition erwarteten, indem Briefe aus Havana vermuthen ließen, daß sie an der zwischen Tampico und Campeche befindlichen Küste landen würde. Die Spanier waren ins Innere gesandt, die Miliz-Truppen zusammen berufen, und alle Anstalten zur Vertheidigung getroffen worden. In Tampico befanden sich ohngefähr 1000 Mann reguläre Truppen, die, wie man glaubte, in Verbindung mit der Miliz hinreichend seyn würden, den Feind zurückzutreiben. — Nach anderen in derselben Zeitung enthaltenen Berichten erwartete man in Vera-Cruz, daß die Landung in Campeche statt finden würde und hatte von dort aus 400 Mann zur Vertheidigung des Platzes

abgeschickt. In Vera-Cruz waren nur 900 Soldaten (wovon 50 im Schloß), und nicht mehr Lebensmittel als für 3 oder 4 Wochen vorhanden; überhaupt befand sich dort Alles in einem schlechten Zustande, vorzüglich das Officier-Corps der Flotte, das so zurückgesetzt war, daß mehrere Offiziere sich genöthigt gesehen hatten, ihre nautischen Instrumente für den zwanzigsten Theil ihres Werthes zu verkaufen. Die Mexikanischen in Vera-Cruz liegenden Kriegsschiffe waren alle abgetakelt, und hatten jedes nur zwei Mann als Wache an Bord.

Miscellen.

Der General von Müffling, heißt es in einem süddeutschen Blatte, nahm seinen Weg über Smyrna. Als er dort angelangt war, herrschten die um diese Zeit im griechischen Archipel gewöhnlichen Nordwinde, und schienen die Weiterreise des Bevollmächtigten zu verzögern. Von der Wichtigkeit seiner Sendung überzeugt, ließ sich der General v. Müffling daher die nöthigen Pferde verabfolgen, und ritt, ohne einen Aufenthalt, trotz dem besten Tataren, von Smyrna über Bursa raschen Flugs nach Skutari, weder auf sein Alter, noch auf seine starke Leibeskonstitution und die übermäßige, dem deutschen Nordländer ganz ungewöhnliche Hitze achtend. So traf denn der General gerade zur rechten Zeit in der türkischen Hauptstadt ein, und erlangte auch sogleich die Audienz beim Reis-Effendi. Die große Anstrengung auf der Reise hatte indessen doch ihre Wirkung nicht verfehlt, und mitten in den Verhandlungen sank der Abgeordnete vor den Augen des Reis-Effendi von einem Schwindel befallen nieder. Ganz erschöpft und dem Tode nahe wurde der General v. Müffling besinnungslos auf Kissen aus dem Audienzsaale getragen, erholte sich jedoch bald wieder, so daß er schon in den nächsten Tagen Besuche von den übrigen Diplomaten empfangen und 6 Tage darauf eine Audienz bei dem Großherrn selbst annehmen konnte. Der Sultan nahm den Abgeordneten sehr wohlwollend auf, hörte die Vorschläge mit Aufmerksamkeit an und fand sich bewogen in dieselben einzugehen, so daß jetzt die Aussicht auf den Frieden eröffnet ist. Der Großherr hat dem Vernehmen nach bereits Abgeordnete in das Hauptquartier des Grafen Diebitsch gesandt, und ihnen die nöthigen Instruktionen ertheilt, um den Frieden so bald als möglich abzuschließen. Der General v. Müffling aber, welcher bereits am 6ten d. seine Rückreise antreten wollte, befindet sich nach der glücklichsten Erledigung seiner Vollmachten wieder auf dem Wegee nach Berlin, und wird hier mit Sehnsucht erwartet. (Nürnb. Z.)

Der engl. Courier liefert folgende statistische Daten über die Türkei: „Der gegenwärtige Padischah oder Großsultan des ottomannischen Reichs (geb. 20. Juli 1785, zum Throne gelangt 28. Juli 1803) ist aus der achtzehnten Generation von Osman I., der die Dynastie gründete, und der dreißigste Souverain dieser Dynastie. Der präsumtive Thronfolger ist sein ältester Sohn, Abdul Mechid, geboren am 20. April 1824, außer diesem hat er noch einen andern Sohn, zwei Jahr alt, und vier Töchter. Die Ausdehnung der ottomannischen Besitzungen wird auf 47,444 Quadratmeilen geschätzt, worunter 10,000 in Europa. Die europäische Bevölkerung wird verschieden angegeben; Balbi rechnet sie auf 9,500,000, Hassel auf 10,183,000, andere Schriftsteller auf 10,600,000. Darunter befinden sich nicht mehr als 2,271,000 Türken; der Ueberrest besteht aus einer bunten Masse von Heiden, Juden und Christen. Namentlich rechnet man 3,000,000 Griechen, 80,000 Armenier und 300,000 Juden. Die ganze Bevölkerung in Europa, Asien und Afrika wird auf etwas mehr als 23 Millionen geschätzt. Die Revenüen des Reichs betragen ungefähr 2,900,000 Pfund Sterling jährlich, die Ausgaben sollen 275,000 Pfd. St. nicht überschreiten. Die Nationalschuld ist zwischen sieben bis acht Mill. Pfd. Das erwähnte Staats-Einkommen, oder Miri, fließt in den öffentlichen Schatz, ein anderer Einkommenszweig besteht aus den Geschenken, Erbschaften, kaiserlichen Domainen und Confiskationen, welche sämmtlich in den kaiserlichen Schatz (Ilsd hasne oder Schazneh) fließen. Man glaubt, daß die Anhäufungen dieser Schatzgelder ungeheuer seyen, da jeder Sultan verpflichtet seyn soll, jedes Jahr eine bestimmte Summe zurückzulegen. Die militairischen Kräfte können seit der Vernichtung des Janitscharenkorps nicht mit Genauigkeit angegeben werden; vor dieser Zeit bestanden die regulairen Truppen aus 30,000 M. Cavallerie und 124,000 Mann Infanterie, ferner aus 120,000 Mann Milizen, größtentheils beritten. Die Seemacht zählte 1826 21 Linienschiffe, 31 Fregatten, 8 Corvetten und 30 Kanonierschaluppen, mithin im Ganzen 2990 Kanonen und 5300 Seeleuten; dieser Arm der Macht aber wurde durch die „verdrießliche" Schlacht von Navarin abgeschnitten. Die europäische Türkei hat blos Eine Stadt mit mehr als 500,000 Einwohnern, fünf mit 50,000, und zwanzig mit 10,000. Die bedeutendsten unter den kaiserlichen Städten sind: Konstantinopel mit 597,000 Einwohnern (88,000 Häusern); Kairo 400,000; Aleppo 200,000; Damaskus 150,000; Philippopel 120,000; Adrianopel 100,000; Erzerum 100,000; Salonichi 70,000; Bosna Serai 55,000; Bucharest 60,000; Schumla 18,000."

In der Untersuchung gegen den Großherzoglichen Commerzienrath Ernst Emil Hoffmann zu Darmstadt, wegen Einmischung in die Wahlen der Abgeordneten zu dem Landtag vom Jahr 1826 und in dieser

Beziehung angeschuldigten Majestäts-Beleidigung, sodann wegen Propalirung eines Ministerial-Rescriptes, ist der Angeschuldigte sowohl rücksichtlich des Verbrechens der beleidigten Majestät als auch der Theilnahme an strafbarer Propalirung eines Ministerial-Rescripts, so wie auch von der Verflichtung zum Ersatz der Untersuchungskosten frei gesprochen worden.

Aus Marienwerder wird gemeldet: Die Rektifikation des Nogat-Flusses bei Szardau im Stuhmer Kreise und die der Montau im Schwetzer Kreise sind beide ihrer Vollendung nahe. Eben so sind die Wiederherstellungen der Weichseldämme an den durch die Durchbrüche fortgerissenen oder schadhaft gewordenen Stellen beinahe gänzlich beendigt, und das etwa noch Fehlende namentlich bei der Dossirung wird jedenfalls vor dem Eintritt des Herbstes nachgeholt werden.

Der in der Nacht vom 9ten auf den 10ten September von Düsseldorf nach Deutz gegangene zweispännige Schnellpost-Wagen, auf welchem sich zufälliger Weise keine Personen befanden, ist in der Gegend des Dorfes Langenweiher, den Angriffen eines Räubers ausgesetzt gewesen. Der Postillon bemerkte nämlich, daß ein Mensch hinten auf dem Wagen saß und mit Erbrechung des Magazinkasten beschäftigt war. Auf die Frage des Erstern: was er vornehme, entgegnete derselbe „er wolle eine Strecke mitfahren." Der Postillion aber deutete ihm an sogleich herunterzusteigen; kaum aber war der Fremde abgestiegen, als er ein Pistol auf den Postillon abschoß, wodurch dieser jedoch nicht weiter verwundet, sondern bloß im Gesicht vom Pulver verbrannt wurde. Ob das Pistol scharf geladen war, kann nicht ermittelt werden, jedoch ist die Wahrscheinlichkeit vorhanden. Der Räuber hat sich nach dem Schusse schleunigst entfernt. Bei Revision der Post auf der nächsten Station in Langenfeld hat sich ergeben, daß das Magazin erbrochen, aber durch die Aufmerksamkeit des Postillons nicht beraubt worden war."

Am Sonntag den 6ten d. M. um 3 Uhr, 25 Minuten Nachmittags verspürte man zu Cremona ein ziemlich starkes Erdbeben in der Richtung von Süden nach Norden. Stöße, dumpfes unterirdisches Getöse, und Schwingungen dauerten bei vier Secunden. Dieses Ereigniß verbreitete großen Schrecken unter den Einwohnern, besonders da viele derselben sich, eben zur Stunde der Christenlehre, in den Kirchen versammelt befanden. Das Gewölbe der St. Dominicus-Kirche spaltete sich an einigen Stellen; alles stürzte hinaus, wobei einige Personen, welche fielen, durch die über sie Hineilenden beschädigt wurden. Mehrere Kamine sanken ein; Mauern u. Gewölbe litten in einigen Häusern, selbst Glocken hörte man anschlagen. Der Himmel war nebligt; der Wind blies aus Norden, später heiterte sich das Firmament auf, und die Sonne trat hervor. Schwächer und wieder von Schwingungen und dumpfen Getöse begleitet, stellte sich das Erdbeben um $8\frac{1}{4}$ Uhr Abends abermals ein, und hielt bei 3 Secunden an. Viele flüchteten theils aus dem Theater, theils aus ihren Häusern auf die Straßen und Plätze, wo sie aus Furcht vor neuen Erschütterungen; die jedoch, dem Himmel sey Dank, nicht eintraten, die Nacht über verweilten.

Der höchst auffallende Vorfall mit der jungen, schon beerdigt gewesenen Frau zu Muri, bei Bern, (siehe No. 220. unserer Zeitung) endete durch die zweite Beerdigung derselben, die am 1sten d., Morgens, nach vorhergegangener oberamtlich veranstalteter Untersuchung und Leichenöffnung erfolgt ist. Schon Montag Abends waren deutliche Zeichen der Verwesung eingetreten, die sich auch durch den Geruch immer deutlicher kund that, und wahrscheinlich zuerst durch die den Schwangern eigene erhöhte Lebensthätigkeit, und später durch die zur Wiederbelebung gebrauchten kräftigen Mittel, wie z. B. den Aether, aufgehalten worden war. Bei der Oeffnung der Leiche zeigte sich nun, daß die Verstorbene plötzlich erstickt sey; die Lungen waren von Luft so aufgetrieben, daß ein Druck auf dieselben ein Zischen durch die Luftröhre veranlaßte, und dies erklärt den Vorfall im Grabe sehr deutlich, wo durch das Versenken und den Druck, den der gespaltene Sargdeckel beim Herabrollen der Erde unmittelbar auf die Brust hervorbrachte, ohne irgend eine Spur von Leben das gehörte Stöhnen erzeugt worden ist.

In Lille zeigt man jetzt einen Menschen seiner Magerkeit wegen. Er ist 5 Fuß 3 Zoll groß, und wiegt nur 40 Pfund. Im eigentlichsten Sinne hat er nur Haut und Knochen; das ganze Muskelsystem hat fast aufgehört. Man läßt diesen Menschen eine Lebensweise führen, die es unmöglich macht, daß sich sein trauriger Zustand verbessern könne. Mit Recht bemerkt eine Zeitung dazu, daß dies eine furchtbare Barbarei sey, und daß ein solcher Mensch nicht auf den öffentlichen Markt gehöre, um der Geldgier einer niedrigen Spekulation zu fröhnen, sondern in ein Krankhaus, wo durch vernünftige Behandlung sein Zustand verbessert werden könne.

Oeconomisches.

Der französische Oberst, Baron Sauset, der sich gegenwärtig zu Frankfurt a. M. aufhält, hat eine neue Methode, die Kornfrüchte aufzubewahren, erfunden, die höchst zweckmäßig erscheint, und welche daher der Beachtung der Regierungen, wie nicht weniger der Gutsbesitzer und Kornhändler empfohlen zu werden verdient. Die Aufbewahrung geschieht mittelst

in freier Luft errichteter Speicher (silos aerifères), wovon derselbe auf Verlangen ein Modell vorzeigt. Diese Silos haben vor den Ternaux'schen unterirdischen Silos den Vorzug, daß sie mit ungleich geringeren Kosten hergestellt werden können. Das darin aufbewahrte Getreide bedarf durchaus keiner Behandlung; man eröffnet das Silo nur dann, wenn man die darin befindlichen Kornfrüchte gebraucht. Weder Mäuse, Ratten, Vögel, noch irgend kein Ungeziefer können in das Innere des Speichers dringen; auch behält die Frucht einen vollkommen guten Geschmack. — Die Construction des Silo ist äußerst einfach: es besteht aus einem Fußboden und vier Seitenwänden, über welchen ein Gitterdach angebracht ist; dabei aber faßt es innerhalb demselben Raume dreimal mehr Getreide als ein Kornspeicher. — Erwägt man die großen Nachtheile, die aus dem wechselnden Ertrage der Erndten, und den in dessen Gefolge so sehr schwankenden Fruchtpreisen sich ergeben, so verdient eine Erfindung, die diesem Uebelstande wesentlich abzuhelfen strebt, gewiß die allgemeinste Empfehlung.

Verlobungs-Anzeige.

Die den 15ten d. M. stattgefundene Verlobung meiner Tochter Charlotte, mit dem Dr. med. Herrn Albert Arnold in Liegnitz, beehre ich mich meinen auswärtigen Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen. Landeshut den 18. September 1829.

Falk, Superintendent.

Verbindungs-Anzeigen.

Gestern feierten wir auf Schloß Nieder-Baumgarten unsere eheliche Verbindung. Solches beehren wir uns hiermit, allen hohen Gönnern, Verwandten und Freunden ganz ergebenst anzuzeigen.

Freiburg den 15. September 1829.

Dr. Heidrich.

Auguste Heidrich, geb. v. Tschirschky.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen. Breslau den 17. September 1829.

Wilh. Theod. Schiller, aus Hamburg.

Anna Schiller, geb. Schiller.

Todes-Anzeige.

Am 10ten d. M. Abends in der 11ten Stunde, endete unsere geliebte Mutter und Großmutter, die verwittwet gewesene Frau Generalin v. Hainski, geb. v. Zitzewitz, in Folge eines Schlagflusses, ihr uns theures Leben. Tieftrauernd widmen diese schuldige Anzeige Freunden und Bekannten

deren einziger Sohn, Schwiegertochter und Enkelkinder.

Gnadenfrei den 12. September 1829.

* Literarisches.

Der Professor Dr. Schirmer zu Greifswald gedenkt zum Besten der durch Wasserfluthen verunglückten Schlesier eine Sammlung seiner Predigten in der dasigen Kochschen Buchhandlung herauszugeben. Der Subscriptionspreis beträgt 1 Thaler. Um dem vaterländischen Publikum die Unterstützung und Förderung eines so wohlthätigen Zwecks zu erleichtern, hat sich die Wilh. Gottl. Kornsche Buchhandlung gütigst erboten, Subscription auf die genannte Schrift anzunehmen.

J. G. K.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Auswahl deutscher Lieder. In 2 Abtheilung. 3te verm. und verb. Auflage. 12. Leipzig. brosch. 23 Sgr.

Das Wesentlichste der Weinbildung und Weinbereitung, oder rationeller Betrieb der letztern und des Weinbaues. Von einem Freunde der Landwirthschaft. gr. 8. Ludwigsburg. 18 Sgr.

Ernst und Scherz. Eine Sammlung vermischter Erzählungen. Mit einer Abbildung, den schwäbischen Sonn- und Mondfang vorstellend. 2r Thl. 8. München. br. 23 Sgr.

Fricke, F. A., Der Zeichnenschüler, oder Vorübungen im Zeichnen, mit Hinsicht auf Landschafts-Zeichnenkunst. Ein Geschenk für die Jugend. 1ste Lieferung in 32 Vorlegeblättern. 3te verb. Auflage. 12. Leipzig. in Futteral. 18 Sgr.

Esper, Prof., Der Pflanzen-Thiere, sechszehnde Lieferung, oder des dritten Theiles vierte Lieferung. gr. 4. Nürnberg. br. 2 Rthlr. 20 Sgr.

Zeitdringende Belehrungen für Mütter und deren erwachsene Töchter über die Pflichten, die ihnen in ihrem Berufe obliegen. 8. Berlin. geb. 25 Sgr.

Bekanntmachung.

Es soll der Bau der abbrüchigen Oderufer auf dem Hinterdohm und zwar vor den Grundstücken No. 6, 17, 18, 19, 20, so wie vor der Mündung der Hirsch-Gasse, an den Mindestfordernden verdungen werden, wozu ein Termin auf den 5ten October d. J., in dem Königlichen Schleusenhause an der Sandschleuse von früh um 8 bis Abends um 6 Uhr angesetzt worden ist. Die Anschläge können vom 20sten d. M., die Bau-Bedingungen aber erst vom 28sten d. M. ab, in dem erwähnten Locale eingesehen werden. Diejenigen, welche den Bau dieser Ufer im Ganzen oder theilweise zu übernehmen gesonnen seyn dürften, werden hierdurch eingeladen, sich zu dem Termine einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und unter Vorbehalt höherer Genehmigung den Zuschlag zu gewärtigen.

Breslau den 17ten September 1829.

Königliches Polizei-Präsidium.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das Herzoglich Braunschweig-Oelssche-Fürstenthums-Gericht macht hiermit bekannt, daß die Subhastation des dem Oeconom Carl Sigismund gehörigen Ackerstückes Nro. 31. zum Dorfe Juliusburg, die freie Hube genannt, zu verfügen befunden worden. Es ladet demnach durch diesen öffentlichen Aushang alle diejenigen, welche gedachtes Ackerstück zu kaufen, Willens und vermögend sind, ein, in den drei Terminen: a) den 15. July c. a. b) den 22. August c. a. und c) den 22. October c. a. Vormittags um 11 Uhr, letzten und peremtorischen Licitations-Termine, weil nach Ablauf dieses Termines, keine Gebote, sie müßten denn noch vor Eröffnung des Zuschlag-Erkenntnißes eingehen, mehr angenommen werden können, im hiesigen Fürstenthums-Gericht zu erscheinen, und ihre Gebote, auf gedachtes Grundstück, welches auf 828 Rthlr. 11 Sgr. zu 5 pCt. gerechnet, abgeschätzt worden, vor dem Deputirten des Gerichts, Herrn Assessor Reitsch zum Protokoll zu geben, worauf sodann der Zuschlag an den Meistbietenden und annehmlich Zahlenden erfolgen, und die Löschung der eingetragenen, leer ausgehenden Forderungen verfügt werden wird, ohne daß es der Production der Instrumente bedarf. Die Taxe selbst kann in unserer Registratur nachgesehen werden.

Oels den 10. April 1829.

Herzogl. Braunschweig. Oelss. Fürstenthums-Gericht.

Subhastations-Bekanntmachung.

Weil in dem am 22sten July c. angestandenem Verkaufs-Termine der Kürschner Macheyschen Besitzung No. 11. von Bohrau, blos ein Gebot von 220 Rthlr. abgegeben worden, so ist auf Antrag des Curatoris Massae Gerichts-Actuar Hänsel, ein neuer peremtorischer Licitations-Termin auf den 4ten November c. zu Markt Bohrau angesetzt worden, zu welchem alle Zahlungsfähige Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß dem Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen, sofort der Zuschlag ertheilt werden wird. Strehlen den 18ten August 1829.

Gräflich von Sandreczkysches M. Bohrauer-Gerichts-Amt.

Bekanntmachung.

Nach Gesetzes-Vorschrift wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Ortsrichter und Schmidt Christian Kusche, von Markt Bohrau, und die Johanna Eleonora Gabriel, Schaffnerstochter von dort, bei ihrer eingeschrittenen Verehelignng, die daselbst nach dem Wenczelauschen Kirchenrecht stattfindenden Gütergemeinschaft sowohl rücksichtlich des zugebrachten Vermögens, als des Erwerbes unter sich, ausgeschlossen haben. Strehlen den 4ten September 1829.

Gräflich von Sandreczkysches Justiz-Amt.

Citatio edictalis.

Von dem unterzeichneten Gerichts-Amt wird der aus Stephanshayn Schweidnitzer Kreis gebürtige Franz Carl Ritter, welcher im Jahre 1807 bei der Belagerung von Schweidnitz zur sogenannten Land-Miliz eingezogen worden, späterhin wahrscheinlich bei dem Corps des Herzog von Braunschweig Dienste genommen, und nach Inhalt eines an seinen Stief-Vater, den Freigärtner Krentsch zu Stephanshayn gerichteten, und unterm 27sten Januar 1815 zu den Acten gekommenen Briefes ohne Datum, zuletzt als Schütz bei dem 1sten leichten Bataillon, der Königlich Hannöverschen deutschen Legion gestanden hat, da seit jener Zeit über dessen Leben und Aufenthalt keine weitere Nachricht eingegangen ist, so wie dessen etwanigen unbekannten nothwendigen Erben hierdurch öffentlich vorgeladen, sich binnen 9 Monaten und spätestens den 25sten May 1830 Vormittags 10 Uhr, entweder schriftlich, oder persönlich vor uns zu melden, widrigenfalls er für todt erklärt und über seinen Nachlaß die Intestat-Erbfolge eingeleitet werden wird. Schweidnitz den 7. September 1829.

Das von Lieres, Stephanshayner Gerichts-Amt.

Bekanntmachung.

Langenbielau den 14ten September 1829. Zum Verkauf des sub Nro. 7. zu Lampersdorf belegenen, und auf 815 Rthlr. 26 Sgr. 8 Pf. abgeschätzten Bauerguthes im Wege der nothwendigen Subhastation sind 3 Termine auf den 20sten October und 19ten November d. J. in der hiesigen, und peremtorie auf den 21sten December d. J. in der Lampersdorffer Gerichts-Kanzlei anberaumt worden, zu welchem sowohl Kauflustige, als auch sämmtliche unbekannte Gläubiger des verstorbenen Besitzers Johann Carl Riedel, letztere sub poena praeclusi hierdurch vorgeladen werden.

Das v. Thielau Lampersdorffer Gerichts-Amt.

Heege.

Pferde-Auction.

Dienstag den 29sten September c. früh um 10 Uhr werden 21 Stück ausrangirte Königl. Dienstpferde des 6ten Husaren-Regiments vor der hiesigen Haupt-Wacht gegen gleich baare Zahlung in Courant meistbietend verkauft werden.

Neustadt den 16ten September 1829.

Freiherr von Barnikow,
Obrist und Regiments-Commandeur.

Pacht-Anzeige.

Zwei Dominial-Pachten von 1200 und 2500 Rthlr. in der Nähe von Breslau, weiset nach, das Callenbergsche Commissions-Comptoir, Nicolai-Straße goldne Kugel.

Auction.
Dinstag als den 22sten d. M. früh um 9 Uhr, werde ich auf der Weisgerbergasse No. 50, einen Nachlaß, bestehend: in Gold, Silber, und guten weiblichen Kleidungsstücken, gegen baare Zahlung, öffentlich versteigern.
Pieré, conc. Auctions-Commissarius.

Verpachtung.
Die neu erbaute, an der Straße von Ohlau nach Strehlen belegene Brennerei in Peltschütz, Ohlauer Kreises, soll in termino den 30sten dieses Vormittags 9 Uhr dem Meist- und Bestbietenden cautionsfähigen Brenner verpachtet werden, welches Pachtlustigen hiermit bekannt gemacht wird.
Peltschütz bei Ohlau den 17ten September 1829.
Das Wirthschafts-Amt.

Brauerei- und Branntweinbrennerei-Verpachtung in Oswitz.
Nächste Ostern 1830 wird solche pachtlos. Nähere Nachricht bei dem Wirthschafts-Amt.

Zu verkaufen.
Ein Bauergut, welches an der Straße nach Strehlen liegt und circa 260 Scheffel alt Maaß aussäet, ist zu verkaufen. Das Nähere beim Kaufmann C. E. Linkenheil, Schweidnitzer-Straße No. 36.

Verkaufs-Anzeige.
Zu verkaufen ist 1) Ein eiserner Kochofen mit Koch- und Bratröhre, fast ganz neu, 2) eine Verkaufstafel, 6 Ellen lang, 1/2 Elle breit, 6/4 hoch, mit eingeschobenen Brettern, in Nro. 24. auf dem Ringe, 3 Treppen hoch, bei C. F. André.

Pianoforte-Verkauf.
Ein Pianoforte ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist Junkern-Straße No. 34, 2 Treppen hoch zu erfragen.

Aufforderung an die geehrten Mitglieder des Handlungsdiener-Instituts.
Mit dem 1sten October beginnt wieder der Unterricht in der doppelten Buchhalterei; auch soll Sprach-Unterricht, im Französischen, Englischen oder Polnischen von tüchtigen Lehrern ertheilt werden, je nachdem die Anzahl der Theilnehmenden hinreichend erscheint, einen Lehrer dazu anzustellen. Wir ersuchen daher die resp. Herren Mitglieder uns recht bald anzuzeigen, welchen Unterricht sie wünschen, um das Nöthige veranstalten zu können. Die Schreib- und Rechenstunden für die Handlungs-Burschen werden gleichfalls dies Jahr wieder Statt finden, wovon wir diejenigen resp. Herren Principals in Kenntniß zu setzen nicht unterlassen wollen, welche geneigt sind, ihre Burschen daran Theil nehmen zu lassen.
Breslau am 21sten September 1829.
Die Vorsteher des privil. Handlungs-Diener-Instituts.

Musik-Anzeige.
Bei C. G. Förster erscheint so eben: Fuhrmann, 3 Tänze aus der Belagerung von Corinth, für das Pianof. 5 Sgr.

Anzeige.
Die Sing-Akademie wird sich nach den Ferien am Mittwoch den 23sten h. m., die Elementar-Klasse am Donnerstag den 24sten h. m., wieder versammeln.
Mosewius,
Königl. Musik-Director.

Literarische Anzeige.
Neue und sehr verbesserte Auflagen dreier nützlicher Volks-Bücher.
I. Dr. L. F. Frank,
der Arzt als Hausfreund,
oder Belehrungen eines Arztes an Väter und Mütter, bei allen erdenklichen Krankheitsfällen in jedem Alter. Vierte sehr vermehrte Auflage. Preis geh. 23 Sgr.
II. Dr. E. G. Steinbeck,
aufrichtiger Kalendermann,
ein nützliches Buch für den Bürger, den Bauer und die Jugend. 3 Theile. Achte Auflage ganz neu bearbeitet von Pastor E. F. Hempel.
Preis gebunden 23 Sgr., ungebunden 25 Sgr.
III. E. G. Schmidt,
der Tauber oder die Geheimnisse der Taubenzucht,
enthält in einem vollständigen Rathgeber über alles, was Taubenzucht und Taubenhandel betrifft.
Vierte Auflage. Preis. 15 Sgr.
Sämmtlich 1829 bei Friedrich Fleischer erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu haben. Was nun bereits durch so viele und dabei sehr starke Auflagen ging, darf man wohl annehmen, daß es als brauchbar erkannt ist, daher hier nur die Versicherung, daß bei diesen Auflagen nichts versäumt wurde, sie so vollkommen als möglich zu machen. Besonders war dies auch mit No. II. der Fall, welches durch den als guten Volksschriftsteller so bekannten Herausgeber fast ganz umgearbeitet und so dargestellt wurde, wie die Fortschritte des Wissens und die Bildung des Publikums es jetzt erfordern, so daß es ein wahres Schatzkästlein nützlicher Kenntnisse genannt werden kann. Auch das Taubenbüchlein ist erst jetzt für die Freunde dieses Vergnügens recht brauchbar gemacht. Ausführliche Inhaltsanzeigen über alle drei Bücher sind auf Bestellung gratis zu erhalten.

Index III. Philologie. Uebersetzungen und Hülfswissenschaften enthaltend, wird beim Antiquar Ernst, Kupferschmiedestraße No. 37. in der goldenen Granate gratis verabfolgt.

Literarische Anzeige.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen (und in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu haben:

Lehrbuch des Kassen- und Rechnungswesens.
Für angehende Kassenofficianten, Güterverwalter rc. rc. jeder Art. Von einem practischen Cameralisten. 8. Preis. 15 Sgr.

Unter der zahlreichen Klasse derjenigen Personen, welche sich für das Kassenverwaltungsfach ausbilden wollen, wird das Bedürfniß einer populairen, auf die Hauptgrundsätze zurückgeführten Anleitung zum Kassen- und Rechnungswesen sehr dringend gefühlt. Die auf das Kassenwesen Bezug habenden Werke aus früherer Zeit sind entweder dem gegenwärtigen Stande der Dinge nicht mehr angemessen, oder sie sind zu fragmentarisch, oder gehen zu sehr ins Einzelne und erschweren daher dem Anfänger die Erlangung einer Uebersicht der Grundprincipien. Gleichwohl kann ihm nur an dieser gelegen seyn, da die besondern Grundsätze, nach welchen eine von ihm später zu übernehmende Kasse verwaltet seyn will, ihm durch die Dienstinstruction vorgeschrieben werden. Der Herausgeber dieses hat sich daher die Ausarbeitung des vorliegenden Werks zum Nutzen angehender Kassenbeamten angelegen seyn lassen und hofft durch den Inhalt seinen Beruf dazu dargethan zu haben.

Literarische Anzeige.

Bei Carl Hoffmann in Stuttgart ist so eben erschienen, und bei W. G. Korn in Breslau so wie in allen Buchhandlungen zu haben:

Auctores classici latini, ad optim. libr. fidem ed., cur. Carolo Zell. Vol. 1 — 13. Velinp. Eleg. broch. Subsc. Preis für die ganze Sammlung pr. Band. 8 Sgr.

Inhalt: Horatius 2 Vol. 23 Sgr. — Phaedrus 1 Vol. 12 Sgr. — Caesar 3 Vol. 1 Thlr. 4 Sgr. — Cicero de re publica 1 Vol. 12 Sgr. — Cornelius Nepos 1 Vol. 12 Sgr. — Eutropius 1 Vol. 12 Sgr. — P. Syrus 1 Vol. 12 Sgr. — Curtius 3 Vol. 1 Rthlr. 4 Sgr.

Jeder Autor ist zu den angegebenen Preisen auch einzeln zu haben. Dieser — bis jetzt schönsten und wohlfeilsten — Ausgabe der lat. Aut. eine Empfehlung beizufügen, ist unnöthig, da deren Werth allgemein eine schätzbare Anerkennung gefunden hat. Die Fortsetzung folgt regelmäßig.

Loosen-Offerte.

Loose zur 3ten Kourant-Lotterie, welche den 28sten September gezogen wird, empfiehlt
Friedr. Ludw. Zipffel,
No. 38. am Ringe bei der grünen Röhre.

Anzeige.

Gebackene Pflaumen, das Pfund 2 Sgr., Spiritus zu 80, 85 und 90 Tralles, in Commission empfing wieder sehr reinschmeckenden Kornbranntwein von 40 — 54 G. Tr., und empfiehlt zu sehr billigen Preisen sowohl im Ganzen als Einzeln, nebst Chokolade eigener Fabrik, das Pfd. von 8 Sgr. an, Pulver und Schroot, guten Leim, das Pfund von 3 1/2 Sgr. an.
F. A. Gramsch, Neusche-Straße No. 34.

☞ Anerbieten an auswärtige Eltern.

Eine sehr achtungswerthe Frau von mittlern Jahren erbietet sich, mit Beihülfe ihres auf hiesiger Universität studirenden Sohnes, junge Leute von 8 bis 15 Jahren, welche hieselbst ein Gymnasium besuchen wollen, in Pension zu nehmen. Nähere Auskunft giebt Subsenior Rembowsky an der Magdalenen-Kirche, wohnhaft in der Prediger-Gasse.
Breslau den 14ten September 1829.

Pensions-Anzeige.

Sollten auswärtige Eltern gesonnen seyn, ihren Töchtern eine wohlgeordnete Erziehung und Bildung geben zu lassen, so können diese das Weitere erfahren, im Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Anzeige.

In einem Hause, worin bereits zwei junge Leute aus guten Familien sich in Kost und Wohnung befinden, können noch ein oder zwei dergleichen aufgenommen werden. Näheres Altbüßerstraße No. 11, im 1sten Stock.

Apotheker-Gehülfen und Lehrlinge werden verlangt. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Schwein-Ausschieben.

Zu dem Heute den 21sten September bei mir im schwarzen Bär in Pöpelwitz, statt findenden Schwein-Ausschieben, lade ergebenst ein: Lange.

Anzeige.

Ein Schwein-Ausschieben werde ich heute als den 21sten September geben, wozu ergebenst einladet
Eger, Coffetier in Höfchen.

Wohnungs-Gesuch.

Eine Wohnung von 3 bis 4 Stuben, nebst Kammern, Küche und Keller, wird zu Michaeli d. J. gesucht. Heilige Geiststraße Nro. 13. zwei Stiegen hoch links.

Vermiethung.

Katharinen-Straße Nro. 9. ist der 1ste und 2te Stock, oder auch das Haus im Ganzen zu vermiethen und Michaelis zu beziehen. Das Nähere Gartenstraße No. 23. bei F. W. Kuh.

Zu vermiethen

und Termino Michaeli zu beziehen ist auf der Nicolai-Straße in No. 48. der erste Stock, bestehend in drei Stuben, einer Alcove rc. Das Nähere Nicolaistraße No. 21. beim Kaufmann Gruschke.

Zu vermiethen

und zu Michaely zu beziehen, ist auf der Büttner-Straße No. 31. im Hinter-Gebäude eine sehr freundliche Wohnung von 2 Stuben, 2 Alkoven, Küche und Zubehör für einen ruhigen Miether. Das Nähere im Gew[ö]lbe daselbst.

Vermiethung.

Ein Quartier im 1sten Stock, 6 Stuben, 2 Alcoven nebst Beilaß, auch mit und ohne Pferdestall und Wagenplatz, ist Michaely d. J. zu vermiethen. Das Nähere im Vermiethungs-Büreau Albrechtsstraße No. 44.

Angekommene Fremde.

Am 19ten: In der goldnen Gans: Hr. Börste, Kaufmann, von Barmen; Hr. Friederici, Kaufmann, von Schmiedeberg. — Im Rautenkranz: Frau Gräfin von Racziborowska, aus Rußland; Hr. Orgler, Kaufmann, von Langendorff; Hr. Traube, Partikulier, von Tost. — Im goldnen Baum: Hr. Dr. Schulz, von Schweidnitz. — Im weißen Adler: Hr. Aebert, Regierungs-Haupt-Kassen-Controlleur, von Liegnitz. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Klinger, Kaufmann, von Ratibor; Hr. Brieger, Oberamtmann, von Lossen. — In der großen Stube: Hr. Karczewski, Oeconom, von Oporow; Hr. Kobylinski, Hr. Potrykowski, Lieutenants, von Warschau. — In der goldnen Krone: Hr. Baron v. Brückmann, von Hultschin. — Im goldnen Löwen: Hr. Gläser, Pastor, von Riegersdorff; Hr. Assig, Oberamtmann, von Ruppersdorff; Herr Schmidt, Gutsbes., von Klein-Lauden. — Im Kronprinz: Hr. v. d. Lippe, Spediteur, von Maltsch; Hr. Klant, Apotheker, von Neisse. — Im Schwerdt (Nicolaithor): Herr Queirety, Gutsbes., von Wilna; Hr. Smith, Prediger, von London. — Im Privat-Logis: Hr. Otto, Kanzler, von Schlanphoff, Nikolaistraße No. 7.

Am 20sten: In der goldnen Gans: Hr. Gabrielli, Kaufmann, von Krakau; Hr. Lentz, Forstbeamter, von Kraschcow. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Witthauer, Kaufmann, von Frankfurt a. M.; Hr. Schaafhausen, Kaufmann, von Cöln a. R. — Im blauen Hirsch: Herr Baron v. Dalwig, von Dombrowka; Hr. v. Merklin, Baierscher Landrichter. — Im goldnen Zepter: Herr v. Wentzki, Partikulier, von Namslau; Hr. Gerger, Rentmeister, von Kritschen; Hr. Freymann, Gutsbes., von Jäschkittel. — Im Rautenkranz: Hr. Löwel, Kaufm., von Schweidnitz; Frau Fabrikant Gotti, Frau Fabrikant Baumann, beide von Warschau. — Im goldnen Löwen: Hr. Günther, Divisions-Auditeur, von Frankfurt a. O.; Herr Möller, Kaufmann, von Schweidnitz. — Im römischen Kaiser: Hr. Dewald, Hauptmann, von Leobschütz. — Im Privat-Logis: Hr. Rummler, Oberamtmann, von Baumgarten, Ohlauerstraße No. 21; Hr. Scheer, Kammergerichts-Referendar, von Berlin, Nikolaistraße No. 34.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course von Breslau vom 19ten September 1829.

Wechsel-Course.		Pr. Courant Briefe	Pr. Courant Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	140¾	—
Hamburg in Banco.	a Vista	—	151¾
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	150¾
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	—	6,26⅙
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	103 5/12	—
Ditto	M Zahl	—	102⅚
Augsburg	2 Mon	—	102½
Wien in 20 Kr.	a Vista	103⅓	—
Ditto	2 Mon.	—	—
Berlin	a Vista	—	99⅚
Ditto	2 Mon.	—	99⅙
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	Stuck	—	97¼
Kaiserl. Ducaten	—	—	96¼
Friedrichsd'or	100 Rthl.	113⅓	—
Poln. Courant	—	100½	—

Effecten-Course.	Zinsfuss	Pr. Courant Brief	Pr. Courant Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	98 7/12	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	5	—	—
Ditto ditto von 1822	5	—	—
Danziger Stadt-Obligat. in Thl.	—	—	37
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	—	101¼
Breslauer Stadt-Obligationen	4½	—	105¾
Ditto Gerechtigkeit ditto	4½	—	101⅔
Holl. Kans et Certificate	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	42	—
Ditto Metall. Obligat.	5	94¼	—
Ditto Anleihe-Loose	—	—	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	107 7/12	—
Ditto Ditto 500 Rthl.	4	107¾	—
Ditto Ditto 100 Rthl.	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr.	—	—	94⅙
Disconto	—	—	4
Polnische Partial-Oblig.		51⅙	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 19. September 1829.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weitzen	2 Rthlr. 5 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 14 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 12 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 3 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 25 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 28 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 21 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 18 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 15 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.

Literarische Beilage

Praktische Grammatik der englischen Sprache.

Mit einer vollständigen Anleitung zur Aussprache des Englischen, nach den besten Orthoepisten Englands, nebst leichten Uebungsstücken zu Anwendung der grammatikalischen Regeln, nach Sanguins Methode, und mit genauer Accentuation aller vorkommenden englischen Wörter, von L. W. Knorr, Lehrer der englischen Sprache. Zum Schul- und Privatgebrauche. 30 Bogen. gr. Med. 8. 1 Thlr. 6 Gr. od. 1 Thlr. 7½ Sgr. od. 2 Fl. 15 Kr.

Diese Grammatik wurde bereits in öffentlichen Blättern rühmlichst erwähnt, hier das Urtheil eines sachkundigen Gelehrten: „Vorstehende Grammatik der englischen Sprache, von Herrn Knorr in Leipzig, welcher schon früher einige brauchbare Schriften herausgegeben hat, ist mit vieler Umsicht und Sachkenntniß abgefaßt; die zweckmäßige Einrichtung und die Vollständigkeit derselben, verbunden mit genauer Kenntniß beider Sprachen, sind in hohem Grade befriedigend. Die Deutlichkeit, womit die Regeln vorgetragen sind, auch jeder derselben eine Uebungsaufgabe beigefügt wurde, ist lobenswerth. Es sind ferner alle in dieser Grammatik vorkommende englische Wörter zur Erleichterung der Aussprache, genau accentuirt. Die Mängel, die man in den meisten englischen Grammatiken findet, sind mit möglichster Sorgfalt vermieden, so daß Herr K. nichts unterlassen hat, um, wie er sich ausdrückt, „ein Werk zu liefern, worin die Orthoepie, Orthographie, Etymologie und Syntaxis der englischen Sprache soviel als möglich vollständig vorgetragen und die Regeln der Sprache klar und deutlich dargestellt sind.“ Was die Sanguinsche Grammatik den Französischlernenden ist, das wird hoffentlich die Knorrsche den Englischlernenden werden. Die leichte, angenehme, stufenweis fortschreitende Methode dieser Grammatik wird nicht nur den Lehrer, sondern auch die Lernenden gewinnen, und für solche, welche die englische Sprache ohne Lehrer erlernen wollen, genügt sie wohl auch zum Selbstunterricht. — Die beigefügten Lese- und Uebungsstücke sind aus Percy Anecdotes und Anecdote Library zweckmäßig gewählt.“

Möge diesem nützlichen Buche diejenige Anerkennung zu Theil werden, die es vor vielen ähnlichen verdient.

Lehrern der englischen Sprache, welche sich mit dieser Grammatik vertraut machen und sie bei ihren Schülern empfehlen wollen, gestatten wir 1 Exemplar gratis — und in Parthieen einen billigern Preis als der Obige.

Gründl. u. vollständige Anweisung z. prakt. Forst- u. Feldmeßkunst

in ihrem ganzen Umfange, nebst den dazu erforderlichen Hülfswissenschaften; zum Selbstunterricht für Ingenieure-Offizire, Forst- u. Feldmesser, Cameralisten, Juristen, Landleute, Justizbeamte und Oekonomen, von Marius Woelfer, Herzogl. Sächs. Ingenieur für Land- und Wasserbauten, Provinzial-Geometer und Lehrer an der Kunst- und Bau-Handwerksschule in Gotha, so wie auch ordentlichem correspondirenden Mitgliede der Königl. Preuß. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt. Mit 9 schwarzen und zehn illum. Kupfertafeln in Querfolio. 7 Thlr. 12 Gr. oder 7 Thlr. 15 Sgr. oder 13 Fl. 30 Kr. Velinpap. 9 Thlr. od. 17 Fl. 12 Kr.

Inhalt: Die Absteckung und Messung der zu- und unzugänglichen Linien und Figuren mit der Kette, Stäben und der Kreuzscheibe, so wie auch die Einrichtung und Berechnung derselben; desgleichen die Absteckung der Figuren nach bestimmten Flächen-Inhalte; die ebene Trigonometrie und Logarithmen-Rechnung; die Theilung der speciellen Figuren und Feld- und Forst-Abschnitte in gleiche und proportionirte Theile, so wie auch die Theilung derselben nach Tausch und Bonität: die ökonomische Forst- und Feldvermessung nach der wirklichen Lage und dem Flächen-Inhalte in Hinsicht auf Besteurung und Einrichtung neuer Forst-Vermessungs-Register und Feldflurbücher; die Aufnahme der Winkel und Figuren, so wie auch unzugänglicher Gegenstände mit den gebräuchlichsten Winkelmeßinstrumenten; die Berichtigung streitiger Grenzen; die General-Aufnahme und Vermessung ganzer Feldfluren, und Abtheilung derselben in Specialkarten, so wie auch die Umwandlung derselben nach geraden Linien; die Aufnahme, Vermessung und Berechnung der Forst-Reviere in Betreff der einzelnen Bestände; die Bergmessung auf Forst-Revieren, vorzüglich bei Culturen, so wie auch in militärischer Hinsicht zweckmäßig anzuwenden, mit einem neu inventirten, sorgfältig geprüften und bewährt gefundenen Berg- und Winkelmesser, welcher nicht allein die Winkel der Böschungen nach Graden, sondern auch die Länge der Hypothenuse und die wahre Länge der Basis und Höhe der Perpendicularlinie in Ruthen, Fußen und Zollen ohne Reduction angiebt; die Vermessung der Flüsse, das Nivelliren, die Geschwindigkeitsmessung und Berechnung der Wasser-Quantität und Regulirung der Flüsse, vorzüglich in Hinsicht auf Ueberschwemmungen und Mühlenstreitigkeiten; die Vermessung und Theilung der Comunal-Holzungen, Feld- und Vieh-Rithe wegen Auseinandersetzung der herrschaftlichen und Gemeinde-Besitzungen, mit besonderer Rück-

sichtnahme auf den Viehstand; das Planzeichnen und Reduciren der Karten, so wie noch mannichfache andere gemeinnützige Gegenstände, welche das Forst- und Oekonomie-Wesen betreffen.

Indem die Verlags-Buchhandlung das Publikum von dem Erscheinen des vorstehenden höchst interessanten Werkes unterrichtet, glaubt dieselbe bemerken zu dürfen, daß sie dieses in jeder Beziehung wichtige Unternehmen nur nach sorgfältiger Prüfung veranstaltete. Das Urtheil eines sachkundigen Gelehrten folgt hier:

„Obiges Werk darf mit Recht zu den bedeutendsten Erscheinungen der neuern Literatur gezählt werden, da es den eben angegebenen Inhalt, seiner ganzen Ausdehnung nach vollständig abhandelt, und wegen der Gründlichkeit und Deutlichkeit, womit es alle einzelne Gegenstände durchführt, ganz vorzüglich praktisch brauchbar ist, und im wahren Sinne des Wortes zum Selbstunterricht dienen kann, so wie auch die darinnen enthaltene Logarithmen-Rechnung, bei den genannten Gegenständen das Vega'sche Werk vollkommen ersetzt." Die Hallesche Literaturzeitung, März 1829 No. 60 liefert ebenfalls eine vollständige und durchaus günstige Recension von diesem Werke.

Lehrbuch der reinen Mathematik

z. Selbstunterrichte mittelst Anwendung einer neuen Exponential-Rechnung neu u. gründlich bearbeitet von F. E. A. Prowig. Pr.-Lieutn. v. d. K. S. Armee. 2 Bde. gr. 8. Mit 3 Kupfertafeln. 1 Thlr. 12 Gr. od. 1 Thlr. 15 Sgr. od. 2 Fl. 42 Kr. — 1r Band: Zahlenrechnung und Algebra. 2r Band: Geometrie und ebene Trigonometrie.

Dieses Werk umfaßt die ganze niedere und die nöthigsten Theile der höhern Mathematik. Eine neue Exponentialrechnung, welche sich über viele Theile der Arithmetik, und über die ganze Geometrie verbreitet; indem sie die Stelle der Differenzial- und Integralrechnung vertritt, beweißt: daß die Grundlagen dieser letztern Rechnungsarten nach der bisher gewöhnlichen Methode falsch, daher unstatthaft sind; und zeigt den eigentlich mathematischen Grund der Letztern. Die ungemeine Kürze, auf welche diese Exponentialrechnung, besonders bei Bestimmung der Längen gerader und krummer Linien; bei Berechnung der Inhalte ebener und krummer Flächen, so wie der Körper führt, und die, verbunden mit Gründlichkeit und Deutlichkeit ganz neu ist, muß jedem Mathematiker interessiren. Uebrigens hat sich der Verf. bemüht, Alles so abzuhandeln, daß es, selbst für den mittelmäßigsten Kopf faßlich seyn muß; denn kein Satz ist angeführt, der aus dem Vorhergehenden nicht genüglich und leicht erhellen könnte; auch sind alle Lehrsätze, so wie die Auflösungen der Aufgaben mit den vollständigsten Beweisen ihrer Richtigkeit versehen.

Handbuch des in Deutschland geltenden Eherechts,

mit besonderer Angabe des preußischen und sächsischen Rechts. Von Dr. A. E. H. v. Hartitzsch. gr. 8. 2 Thlr. 21 Gr. od. 2 Thlr. 26¼ Sgr. od. 5 Fl. 10½ Kr.

Dieses „Handbuch des Eherechts" füllt eine wesentliche Lücke in der juristischen Literatur aus, und ist nicht nur den Herren Juristen, sondern auch den Herren Geistlichen namentlich in Preußen und Sachsen, ganz besonders zu empfehlen.

Versuch einer tabellarischen Darstellung des bürgerlichen Processes,

zum Gebrauch akademischer Vorlesungen von Dr. A. E. H. v. Hartitzsch. gr. 8. 1 Thlr. 6 Gr. od. 1 Thlr. 7½ Sgr. od. 2 Fl. 15 Kr.

Diese Schrift, worin auch der sächsische Proceß mit enthalten ist, wird hauptsächlich den Herren Studirenden zur Präparation und Repetition der Vorlesungen über den Proceß, eine willkommene Erscheinung seyn!

Das Erbrecht

nach römischen und heutigen Rechten bearbeitet nach Haubold von Dr. A. E. H. v. Hartitzsch. gr. 8. Milchweiß Papier 2 Thlr. 8 Gr. od. 2 Thlr. 10 Sgr. od. 4 Fl. 12 Kr.

Obiges, nach dem berühmten Haubold bearbeitete Werk wird jedem praktischen Juristen nicht nur, sondern auch manchem Laien, welcher sich über Erbschafts-Angelegenheiten selbst unterrichten will, vollkommen befriedigen.

Homeri Odyssea Graece.

Edidit et annotatione perpetua illustravit Ed. Loewe. 2 Vol. 8. 2 Thlr. 16 Gr. od. 2 Thlr. 20 Sgr. od. 3 Fl. 48 Kr. Velinp. 4 Thlr. od. 7 Fl. 12 Kr.

Dem allgemein gefühlten Bedürfniss einer Ausgabe der Odyssea, vorzüglich zum Schulgebrauche, hilft die Gegenwärtige auf's zweckmässigste ab, indem die darin befindlichen Anmerkungen dem Schüler eine sichere Anleitung zu einer gründlichen Bekanntschaft mit der Sprache und dem Versbau des Homer geben, die Sachkenntniss aber namentlich eine umsichtige Auswahl aus den Anmerkungen älterer und neuerer Erklärer befördert.

Die Wohlfeilheit des Preises, gutes weisses Papier und Correctheit eignen diese Ausgabe noch besonders zum Schulgebrauch.

Predigt-Skizzen

Herausgegeben von K. Fr. Dietzsch. 1r Bd. 6 Hfte. 2 Thlr. 8 gr. od. 2 Thlr. 10 Sgr. od. 4 Fl. 12 Kr. u. 2n Bds. 1s Hft. 6 Gr. od. 7½ Sgr. 27 Kr.

Ueber den Werth dieser Predigt-Skizzen, wovon bis jetzt 7 Hefte erschienen sind, und welche ununterbrochen fortgesetzt werden, ist bereits in mehreren Recensionen und besonders in der allgemeinen Kirchenzeitung vortheilhaft entschieden. Es werden demnach die Herren Prediger, welche noch nicht im Besitze des Obigen seyn sollten, hier mit aufmerksam auf ein so brauchbares Buch gemacht.

Scharlach, hitzige Hirnhöhlen-Wassersucht und häutige Bräune,

die gefahrvollsten Krankheiten des kindlichen Alters. Nichtärzten überhaupt, besonders aber Eltern zur Belehrung von Dr. U***. 9 Gr. od. 11¼ Sgr. od. 30½ Kr.

Den deutschen Männern und Frauen gebildeter Stände, welche sich über die Entstehung und die Folgen obiger gefahrvollen Krankheiten und wie solche zum Theil vermieden werden können, zum Wohle ihrer Kinder unterrichten wollen, dürfen wir obiges, von einem erfahrenen prakt. Arzte ausgearbeitete Werkchen mit voller Ueberzeugung empfehlen.

Das Vater Unser

in 190 poetischen und prosaischen Bearbeitungen von Adler, v. Ammonn, Aschenfeld, Bail, Bauer, Böckel, Breithaupt, Buchner, Busch, Cavallo, Conz, Dante, Demme, Dietrich, Dinter, Dolz, Döring, v. Eckartshausen, Fenner, Finck, Fischer, Freudentheil, Fulda, Gittermann, Hanstein, Th. Hell, Hundeicker, Jacobi, Jais, Klopstock, v. Knigge, Jul. Körner, Küster, Lauts, Mahlmann, Mörlin, Natter, Neuhoffer, A. H. Niemeyer, Pflaum, Raupach, Rosenmüller, Rost, Schmalz, Schneider, Joh. Al., Seiler, Schubkraft, Spatz, Spiker, Stilling, Strack, Sturm, Tiedge, Vogt, Witschel u. a. m.

Ein Erbauungsbuch für jeden Christen. (4te) Pracht-Ausgabe mit latein. Lettern in 1 Bande. Titel mit Gold gedruckt und einem herrlichen Christuskopf. gr. 8. 2 Thlr. 16 Gr. od. 2 Thlr. 20 Sgr. od. 4 Fl. 48 Kr.

Dasselbe (3te Aufl.) mit deutschen Lettern in 221 Bearbeitungen. 2 Thle. mit 2 Kupfern. 8. 1 Thlr. 8 Gr. in gr. 8. 2 Thle. 1 Thlr. 22 Gr. od. 1 Thlr. 27½ Sgr. od. 3 Fl. 27 Kr. Velinp. 3 Thlr. od. 5 Fl. 24 Kr.

Erquickend, beruhigend, und dem himmlischen Vater uns, seine Kinder, gleichsam an das Herz legend: so erweist sich die erhebende Kraft des heiligen, vom Heilande selbst uns gelehrten Gebetes das Vater Unser. Schon die Würde, das Erhabene des Gegenstandes an sich selbst, so wie nicht minder die treffliche, Vernunft und Gemüth gleich mächtig anregende Behandlungsweise desselben, von so vielen geistreichen Männern Deutschlands, haben vorstehendes zu einem würdigen, zum Herzen sprechenden Erbauungsbuche bestimmt. — Eltern, Vormünder, Lehrer, kurz Alle, die auf den Nahmen eines Christen Ansprüche machen, mögen ja nicht versäumen, ihre Kinder und Untergebene, insbesondere aber sich selbst mit einem so wahrhaft guten Buche bekannt zu machen.

Diätetik für die elegante Welt,

oder die Kunst, das Leben auf eine angenehme Art zu erhalten und zu verlängern. Von William Kitchener. Nach dem Englischen von Dr. G. W. Becker, Arzte in Leipzig und Mitgliede mehrerer gelehrten Gesellschaften in Altenburg, Halle, Jena, Leipzig, Paris u. a. O. 1827. VI. und 185 S. 8. Mit dem Motto: Suaviter in modo, fortiter in re! 2te Aufl. 1 Thlr. od. 1 Fl. 48 Kr.

Bescheiden enthält sich der Verleger aller Anpreisung des obigen werthvollen Buchs; er erlaubt sich blos hier die Recension aus der Leipziger Literaturzeitung, Jahrg. 1826 Nr 80. folgen zu lassen, welche also beginnt:

Es war gewiß ein höchst glücklicher Gedanke des Hrn. Dr. Becker, die Schrift des Engländers William Kitchener: Art of invigoranting and prolonging Life by Food, Clothes, Air, Exercise, Wine, Sleep etc. London 1824, für die höhern Stände Deutschlands zu bearbeiten. Denn eine dem Originale Satz für Satz folgende Uebersetzung möchte für den Deutschen, der sich in Hinsicht auf Lebensweise, Sitten und Gewohnheiten so sehr von dem Engländer unterscheidet, wenig brauchbar gewesen seyn. Uebrigens war der deutsche Bearbeiter ganz der Mann dazu, die Idee des Engländers mit eben so viel Sachkenntniß als Gewandtheit dem Bedürfnisse der deutschen eleganten Welt anzupassen. Diese aber bedarf der diätetischen Vorschriften vor allen andern Klassen der bürgerlichen Gesellschaft, weil sie am meisten und am liebsten dagegen sündigt. Nach einer allgemeinen, die Lebensordnung überhaupt betreffenden Einleitung folgen diätetische Regeln in Bezug auf den Schlaf, die Kleidung, die Feuerung, die Luft, die Bewegung und den Genuß des Weines, denen sich zuletzt recht zweckmäßige Belehrungen, eine schwache Verdauung zu unterstützen, anschließen. Die diätetischen Grundsätze, von denen der Bearbeiter ausgeht, sind durchaus naturgemäß und werden bei jedem Arzte (die Homöopathiker freilich ausgenommen) Billigung finden. Es bedarf endlich kaum der ausdrücklichen Erinnerung, daß sich diese kleine Schrift, ebensowohl durch den lebhaften und angenehmen Vortrag, als durch ihr äußeres Gewand, ganz vorzüglich dem Publikum empfiehlt, für welches sie bestimmt ist.

Der Winter auf Spitzbergen.

Ein Buch für die Jugend von C. Hildebrandt. Mit 4 illum. Kpfrn. 8. gebdn. 1 Thlr. 4 Gr. od. 1 Thlr. 5 Sgr. od. 2 Fl. 6 Kr.

Obige, von dem rühmlichst bekannten Herrn Pastor Hildebrandt verfaßte Jugendschrift stellt hier die Geschichte dreier Russen, welche Schiffbruch litten und auf Spitzbergen überwintern mußten, eben so belehrend als unterhaltend

bar; es ist daher Eltern, welche ihren Kindern ein nützliches und nicht blos ein Bilderbuch schenken wollen, besonders zu empfehlen, um so mehr, als des Verfassers anziehende Methode in Darstellung eines bis jetzt wenig bekannten Landes vielseitiges Interesse darbietet.

Eusebii historiae ecclesiasticae.

Libri X. Ex nova recognitione cum aliorum ac suis prolegominis integro Henr. Valesii commentar. Selectis Readingi, Strothii aliorumque et viror. doct. observat. edidit suas animadversiones et excursus indices emendatos ac longe lecupletiores adjecit *Fr. Ad. Heinichen.* III. Tomi, cum tab. lithogr. 8 maj. 7 Thlr. 12 Gr. od. 7 Thlr. 15 Sgr. od. 13 Fl. 30 Kr. Velinp. 10 Thlr. od. 18 Fl.

Obige Ausgabe der Kirchengeschichte des Eusebius, wozu der Herr Herausgeber auch die neuesten Schriften über Eusebius von Möller, Kestner, Danz und Reiterdahl mit sorgfältiger Auswahl benutzt hat, und worüber kritische Anstalten sich bereits sehr günstig ausgesprochen haben, kann den Freunden kirchenhistorischer und patristischer Forschung nur erfreulich seyn. Druck und Papier sind ausgezeichnet schön.

Das Buch der Tugenden.

In Beispielen aus der neuern und neuesten Geschichte, von Chr. Niemeyer. 2 Theile. Mit 52 wohlgetroffenen Portraits. geh. 2 Thlr. 20 Gr. od. 2 Thlr. 25 Sgr. od. 5 Fl. 6 Kr. Mit illum. Kpfrn. 4 Thlr. od. 7 Fl. 12 Kr.

Dieses herrliche Buch, welches sich nebenbei noch durch seine außerordentliche Wohlfeilheit (50 Bogen gr. med. Druckp. mit 52 Portraits) ausgezeichnet und dadurch schon jeder Familie sich empfiehlt, ist bereits in allen öffentlichen Blättern und namentlich in der allgem. Schulzeitung, äußerst günstig beurtheilt worden, hier der Schluß jener Recension: „Wenn die Erfahrung, wie sie Rec. im Kreise der Jugend sehr oft zu machen Gelegenheit hatte, lehrt, daß Jünglinge und Jungfrauen, deren Geschmack nicht verdorben ist, durch keine Lektüre mehr angezogen und befriedigt werden, als durch die Darstellung edler, ausgezeichneter Charactere, und wenn gerade auf diesem Wege das jugendliche Gemüth für alles Große und Schöne gewonnen werden kann, indem es sich an dem Musterbilde aufrichtet, und zu einer edlen Nacheiferung angespornt fühlt, so gereicht es dem Rec. zum Vergnügen, dem würdigen Herausgeber schon in dieser Beziehung für seine zweckmäßige Gabe im Namen vieler Arbeiter im Weinberge der Jugend seinen freundlichen Dank abzustatten. Ohne jedoch dadurch diesem nützlichen Buche einen begrenzten Wirkungskreis anweisen zu wollen, versichert vielmehr Rec., daß Leser aus allen Klassen und Ständen nicht ohne großen Nutzen für Kopf und Herz diesen Saal edler Menschennaturen durchwandern werden.

Ueber Hagel-Ableiter und Hagelschäden-Versicherungs-Anstalten.

8. 8 Gr. od. 10 Sgr. od. 36 Kr.

Das landwirthschaftliche Publikum erhält in dieser kleinen Schrift eine kritische Vergleichung aller Gesetze, sowohl der neuern als dermalen bestehenden Hagelschäden-Versicherungsanstalten, welche die Beamten solcher Institute gleich den Beschädigten von großem Interesse seyn werden. Wer noch bei der Köthenschen Frage betheiligt ist, findet in diesem Werkchen genügenden Aufschluß über so manche Umstände, so wie die Resultate der gegen das Direktorium geführten Untersuchungen, deren Unkenntniß schon so oft die Veranlassung zu ganz falschen Maaßregeln wurde. Jeder Gutsbesitzer, ja jede Dorfgemeinde sollte sich ein Exemplar dieses Werkchens kaufen.

Die Schleimhaut des Magens und des Darmkanals

im gesunden sowohl als krankhaftem Zustande, oder anatomisch-pathologische Untersuchungen über das verschiedenartige gesunde sowohl als krankhafte Aussehen des Magens und der Gedärme. Eine vom Athenäum der Medizin zu Paris gekrönte Preisschrift von C. Billard Aus dem Franz. übers. mit Anmerkungen herausgegeben von Jos. Urban, der gesammten Heilkunde Doctor. gr. 8. 1 Thlr. 16 Gr. od. 1 Thlr. 20 Sgr. od. 3 Fl.

Die vorstehenden, eben so genauen als vollständigen Untersuchungen über die Krankeiten des Magens und des Darmkanals, sind das Resultat einer, von keiner Parteisucht getrübten Forschung, und der Verfasser hat, weit entfernt, ein blinder Anhänger des Broussai'schen Systems zu seyn, die vom Athenäum der Medizin zu Paris aufgestellte Preisfrage auf eine Weise zu beantworten gesucht, welcher gewiß auch deutsche Aerzte ihren Beifall nicht versagen werden.

Leipziger Spaßvogel,

Anekdoten, Schnurren, Witze, Charaden und Räthsel. 1r bis 3r Flug. 12. geh. à 6 Gr. od. 7½ Sgr. od. 27 Kr. zus. 18 Gr. od. 22½ Sgr. od. 1 Fl. 21 Kr.

Der Titel besagt vollkommen den Inhalt des Obigen. Wer sich demnach in geschäftsfreien Stunden eine heitere Laune schaffen will, der kaufe und lese obige „Spaßvögel."